Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 203. Berlin, Dienstag, den 2. September. **1851.**

Das zu Rechte Bestehen

der zu Provinzial-Landtagen einberufenen Provinzialstände beruht auf folgenden Gesetzen:

1) vom 5. Juni 1823, in Betreff der Provinzial-Landtage, in welchen es heißt:

„Sollten Wir künftig in diesen besonderen Gesetzen Abänderungen als wohlthätig und nützlich erachten, so werden Wir diese nur nach vorhergegangenem Beirath der Provinzialstände treffen."

2) vom 21. Juni 1842, über die Bildung eines Ausschusses der Stände, worin es § 2 heißt:

„Die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzialstände, wie solche durch den Artikel III des allgemeinen Gesetzes vom 5. Juni 1823 vorgeschrieben ist, erleidet durch den Ausschuß (§ 1) keine Beeinträchtigung."

3) vom 3. Februar 1847:

a. Patent, die ständischen Einrichtungen betreffend,
b. Verordnung über die Bildung des Vereinigten Landtages.

In der letzteren, § 12, Alinea 2, heißt es:

„Sollten Wir Uns bewogen finden, ständischen Beirath über solche Aenderungen der ständischen Verfassung zu erfordern, welche nicht, als die Verfassung einer einzelnen Provinz betreffend, von dem Landtage dieser Provinz zu berathen sind u. s. w."

Die vorstehenden Gesetze bilden die Grundlage der ständischen Verfassung des Königreichs Preußen bis zur Verfassungs-Urkunde vom 5. December 1848 und respective vom 31. Januar 1850, mit derselben staatsrechtlichen Kraft, als wenn sie von den Ständen beschworen worden wären, und sind, so weit sie die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzialstände betreffen, durch die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 nicht aufgehoben worden, noch stehen sie mit derselben im Widerspruche. Die Schlußfolgerungen, welche aus dem Artikel 4. der letztern, wonach Standes-Vorrechte nicht stattfinden sollen, hergeleitet werden könnten, verlieren alle und jede Bedeutung, wenn man den Art. 2. des Gesetzes vom 5ten Juni 1823, nach welchem das Grundeigenthum Bedingung der Standschaft ist, nicht einer falschen Auslegung unterziehen will, sondern sich lediglich an die Art. 65. bis 71. der Verfassungs-Urkunde über die Bildung der beiden Kammern hält, da in denselben die Ausübung politischer Rechte nicht allein an die Steuerfähigkeit, sondern auch an persönliche Verhältnisse geknüpft ist.

Daß die im Art. 105 ad 1 ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze über die Verwaltung der Provinzen ꝛc. den Provinzialständen nicht entgegenstehen, bedarf keiner Erwähnung.

Die Gesetze vom 11. März 1850 über die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung haben dem Beirathe der Provinzialstände nicht unterlegen.

Wir haben zwar bei der Eidesleistung auf die Verfassungs-Urkunde uns nicht berechtigt gefunden, zu unserer Cognition zu ziehen, ob die octroyirte Verfassung vom 5. December 1848 auf Grund des Patents vom 3. Februar 1847, dem Vereinigten Landtage zur Revision und zum Beirathe hätte vorgelegt werden müssen*), wir würden aber die Ausführung der erwähnten Gesetze vom 11. März 1850, ohne den Beirath der Provinzialstände, als einen tiefen Eingriff in den Geist und Buchstaben des Gesetzes vom 5. Juni 1823 bezeichnen müssen.

Das Ministerium hat mit der Revolution gebrochen und mit staatsmännischer Erkennung der Unausführbarkeit der Gesetze vom 11. März 1850 die weitere Ausführung derselben auf eigne Verantwortlichkeit sistirt, wodurch die Provinzialstände selbstredend zu Rechte bestehend geblieben sind und die Pflichten des Beiraths zu üben haben.

Der Einwand, daß durch den §. 66 des Gesetzes über Kreise, Bezirke und Provinzen alle Gesetze über Kreis- und Provinzialstände aufgehoben sind, entbehrt eines jeden Gewichts; denn wenn auch die Gesetze aufgehoben sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die bestehenden Organe so lange in rechtlicher Wirksamkeit zu bleiben haben, bis die betreffenden neuen Organe gebildet sind, und in ihre Stelle treten, wie dies z. B. bei den Organen der Städte-Ordnung der Fall gewesen ist, und wie auch der Artikel 110 der Verfassungs-Urkunde eine ähnliche Bestimmung über das einstweilige Fortbestehen der Behörden trifft. Die einberufenen Provinzialstände werden nunmehr Gelegenheit haben, bei ihrer Berathung über die ihnen in Bezug auf die betreffenden Gesetze vorgelegten Fragen, der Regierung nachträglich ihren Beirath über die Umgestaltung der Provinzialstände in Provinzial-Versammlungen nicht vorzuenthalten, und wir finden in der bisherigen segensreichen Wirkung und in dem stets bewährten Patriotismus derselben die Zuversicht, daß dieser Beirath der Regierung in ausreichender Weise die Materialien zu erneuerten Gesetzes-Vorlagen an die Kammern bieten wird, welche zum Heile des Vaterlandes führen, und die Provinzialstände ihren Committenten gegenüber berechtigen, die Ausübung ihrer Pflichten mit Vertrauen in die Hände ihrer Nachfolger zu legen. ††

*) Wir machen die Leser darauf aufmerksam, daß dies der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes sagt, der uns denselben zur Veröffentlichung eingesandt hat. Die Red. der „N. Pr. Ztg."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Universitätsrichter Lehnert hierselbst, den bisherigen Kreisgerichts-Rath Coqui und den bisherigen Obergerichts-Assessor Stachow zu Kammergerichts-Räthen zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Verliehen ist: Dem Schwerdtschmied Johann Wilhelm Stamm zu Dorp in Anerkennung seiner rühmlichen Leistungen in seinem Gewerbe die von des Königs Majestät gestiftete Preismedaille für gewerbliche Leistungen in Silber.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Kautz zu Rhaunen ist vom 1sten Octbr. d. J. ab in den Friedensgerichts-Bezirk Odenkirchen, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dahlen versetzt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.
Königliche Universitäts-Bibliothek.

In der nächsten Woche, vom 8. bis 12. September c., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königl. Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher zur Vornahme der vorschriftsmäßigen Revision statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königl. Universitäts-Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während der angegebenen Zeit gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek bleibt während der Zeit vom 15. Sept. bis 15. Oct. c. geschlossen.

Berlin, den 2. Sept. 1851.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Director der Königlichen Universitäts-Bibliothek.
Pertz.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 1. September. Die „Constitutionelle Zeitung" weiß auch dem Schmerz eine Freude abzugewinnen. Sie erfindet Verlegenheiten, in denen sich die conservative Partei bei der Restituirung der Stände befinden soll, und giebt sich nun den Anschein des Triumphes über ihre Gegner. Wir wollen der „Const. Ztg." ihr Vergnügen nicht stören; aber was die ständische Frage betrifft, so wissen Regierung und Stände sehr genau, was sie wollen. Es bestehen keine Schwierigkeiten hinsichtlich des weiteren Ganges in dieser Sache.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig traf gestern aus Schlesien, wo sich derselbe eine Zeit lang aufgehalten, hier wieder ein und reiste heute früh weiter nach Blankenburg am Harz.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel will morgen (2.) von Ischl abreisen und am 4. oder 5. d. Mts. hier eintreffen.

— Se. Excellenz der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie, von Wrangel, ist gestern Nachmittag wieder hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie, Graf von Waldersee Excellenz, ist von Breslau wieder hier angekommen.

— Der Großherzogl. Schwerin'sche Minister-Präsident, Graf von Bülow, ist aus Schwerin hier angekommen.

— Die Königl. Großbrit. Cabinets-Couriere Poignaud und Ridgeway, sind nach Wien hier durchgereist.

— Gestern gab der Landtags-Commissarius, Ober-Präsident Flottwell ein Diner im Mäderschen Locale, zu welchem außer den hier anwesenden Mitgliedern des Ministeriums und den Märkischen Provinzialständen noch geladen waren: der Commandant, General v. Hahn, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Bischof Neander, der Probst Peldram, der Oberbürgermeister Krausnick, der Vorsitzende des Gemeinderaths, Fähndrich. Der Ober-Präsident Flottwell brachte unter Hinweisung auf die eben vollzogene Huldigung in den Hohenzollernschen Landen einen Toast auf Se. Majestät den König aus, der Graf v. Arnim-Boitzenburg einen zweiten auf Ihre Majestät die Königin und das Königliche Haus. Weitere Toaste wurden nicht ausgebracht.

— Gestern ist der Provinziallandtag der Provinz Brandenburg eröffnet worden. (Vergl. hinten).

— (Landtags-Wahlen.) Wahlkreis Teltow-Storkow-Beeskow: Abgeordneter Amtmann Krohn aus Werben, Stellvertreter Bauergutsbesitzer Pasewald aus Zehlendorf.

Am 23. d. Mts. sind von der Altmärkischen Ritterschaft gewählt: zu Abgeordneten der Landrath v. Jagow zu Osterburg; 2) der Landrath v. Kröcher zu Gardelegen; 3) der Graf Ferdinand Alvensleben zu Erxleben; 4) der Regierungs-Assessor von Kröcher zu Berlin. Zu Stellvertretern: 1) der Herr v. Alvensleben zu Wittenmoor; 2) der Herr v. Jagow zu Aulosen; 3) der Graf v. d. Schulenburg zu Hohenberg; 4) der Kammerherr von Jagow zu Crüden. Die Wahlen erfolgten sämmtlich von 26 — 28 Anwesenden fast einstimmig und sind als durchaus conservativ zu betrachten. Von den Landgemeinen der Kreise Gardelegen und Salzwedel wurden am 21. d. Mts. der Schulze Müller zu Ritze als Abgeordneter und der Kreis-Schulze Könecke zu Potzehne als Stellvertreter gewählt.

Von der Ritterschaft des Kreises Franzburg ist der Kreis-Deputirte Kammerherr v. Gadow auf Drechow zum Abgeordneten und der Graf v. Krassow-Divitz zu dessen Stellvertreter wieder gewählt worden. In Stralsund ist anstatt des Geheimen Raths Schwing, der seines hohen Alters wegen sein Mandat niedergelegt hat, der Bürgermeister Fabricius zum Abgeordneten, so wie der Cammerarius Hagemeister zu dessen Stellvertreter gewählt.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht einen Königlichen Erlaß vom 25. Juni 1851, betreffend die Bestätigung des von dem Westpreußischen General-Landtage im Jahre 1850 revidirten Reglements der Westpreußischen Landschaft von 1787, nebst diesem Reglement und der Bestätigungs-Urkunde vom 25. Juni 1851.

5* **Brandenburg a. d. H.**, 30. August. [Zur innern Mission.] Das am 20. hier gefeierte Missionsfest ist ein sehr gesegnetes gewesen. Die Collecte hat, nach Abzug der Kosten, für die Heidenmission über 60 Thlr. und für die innere Mission 40 Thlr. betragen. Gestern waren auf Einladung des Superintendenten Bauer, als Präses des Missions-Hülfsvereins, die Vorstände der hier bereits bestehenden Spar- und Unterstützungsvereine, Klein-Kinder-Bewahranstalten, Bibelgesellschaft, Volksschriftenverein und Jünglingsverein versammelt, und wurde der Beschluß gefaßt, aus den Vorständen jedes der genannten Vereine — und hoffentlich auch des aus Versehen nicht eingeladenen, sehr wohlthätig wirkenden Frauenvereins, der nur zufällig durch den um die hiesige Vereinssache vielverdienten Oberprediger Meß als Vorstandsmitglied der meisten anderen mitvertreten war — ein Central-Comité der Innern Mission für Brandenburg und Umkreis dadurch zu bilden, daß jeder Vereins-Vorstand aus seiner Mitte drei Mitglieder delegirt. Dieses so gebildete Central-Comité soll einen Vereinigungspunkt bilden für die bereits bestehenden Vereine zu gegenseitiger Belebung und Unterstützung auf Grund des Bekenntnisses, sodann aber auch die weiteren, noch nicht befriedigten Bedürfnisse ins Auge fassen, und wurden seiner Wirksamkeit bereits vorgezeichnet: die Colportage, Sonntagsheiligung, Anlegung von Rettungshäusern und Fürsorge für die entlassenen Sträflinge.

†† **Königsberg**, 28. August. [Locales.] Unter dem Namen der „Königshalle" hat sich gestern hier eine Gesellschaft constituirt, die zunächst zu geselligen Zwecken zusammengetreten ist, dann aber auch in conservativer Richtung auf politischem Gebiete wirken soll. Ihr Kern besteht aus entschieden conservativen Elementen. Der Preußenverein wird daneben in seiner jetzigen Zusammensetzung fortbestehen. — Dagegen hat sich am vergangenen Montage die sogenannte „städtische Ressource", ein demokratisches Institut, das seinen Ursprung den einst vielbesprochenen „Böttchershöfscher Versammlungen verdankt, wegen Mangel an Theilnahme bis zum Winter vertagt, welche Vertagung wohl einer förmlichen Auflösung gleich zu achten ist. — Heute früh ist die 3. reitende Batterie nach Danzig abmarschirt um dort das Herbstmanöver der 2. Division mitzumachen.

Das Königl. Polizeipräsidium hat durch eine Verfügung vom 26. d. M., welche an den Vorstand des freie Gemeinde genannten Vereins gerichtet ist, denselben auf Grund des § 8 der Verordnung über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 geschlossen und den Mitgliedern des Vereins zugleich bekannt gemacht, daß nach Vorschrift des § 16. der angeführten Verordnung jede Betheiligung als Mitglied an dem geschlossenen Verein bis auf Weiteres verboten ist.

Posen, 29. August. Gestern ist der Ober-Präsident von Puttkammer von seiner Reise wieder hier eingetroffen.

§ **Aus Schlesien**, 28. Aug. [Provinzielle Umschau.] Der größere Nachdruck, mit welchem seit einiger Zeit die gesetzlichen Vorschriften von den Verwaltungs-Behörden gehandhabt werden, findet in allen denjenigen Kreisen, die nicht eben von der Oppositionsmacherei ihr Leben fristen, die verdiente Anerkennung. Der ordnungsliebende Bürger blickt wieder mit Vertrauen in die Zukunft, der pflichttreue Beamte fürchtet nicht mehr, sein loyales Streben im nächsten Augenblicke von seinen eigenen Vorgesetzten vereitelt und bloßgestellt zu sehen, der untreue verschließt seine wahren Gesinnungen in den Schrein des Herzens, anstatt, wie früher, durch seine Thaten und Worte sein Amt ins Angesicht zu schlagen. Die Gemeindeverordneten der Städte Brieg, Namslau und Schweidnitz haben es noch einmal versucht, durch die Wahl offenkundiger Wühler ins Bürgermeisteramt der Staatsregierung wie der Wohlfahrt der eigenen Communen Hohn zu sprechen; die Regierung hat nicht gezaudert, für die beiden ersten Fälle die Nichtbestätigung auszusprechen; an der dritten Stelle ist kaum etwas Anderes zu erwarten, und die Lust zu derartigen Experimenten dürfte damit gestillt sein. In dem von freigemeindlichen Wühlereien seit lange vorzugsweise heimgesuchten Kreise Neumarkt war es gelungen, einen solchen Freigemeindler als bäuerlichen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage durchzubringen; auch hier ist ohne Verzug mit Berufung auf das Gesetz vom 27. März 1824, das die Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen fordert, die Ungültigkeit der Wahl proclamirt worden. Weiter ist dem wegen politischer Vergehen zu 12jähriger Festungsstrafe (später auf 7, endlich auf 2 Jahre herabgesetzt) und zum Verlust der Nationalkokarde verurtheilten Dr. Borchard im Verwaltungswege die Concession zur ärztlichen Praxis entzogen. Geschrieen freilich wird über solche „Intoleranz und Parteilichkeit" auch jetzt, aber das Geschrei findet nur taube Ohren; selbst die Presse läßt es bei einem halbunterdrückten Stoßseufzer bewenden. In der That geht die Reaction über die vormärzliche Periode hinaus. Bei Gelegenheit der Entschließung des Breslauer Gemeinderathes über die Wahlen zum Provinzial-Landtage machte ein demokratisches Mitglied die — naive oder boshafte — Bemerkung, der vormalige Abgeordnete Siebig, dem wegen Aufgabe seines Gewerbes (als Holzhändler) von der Behörde die Qualification abgesprochen werde, betreibe sein Gewerbe noch gerade so wie früher — d. h. gar nicht. Das Factum ist vollkommen richtig; der Unterschied der Verhältnisse aber liegt darin, daß man damals dem improvisirten Holzhändler nicht die offene Stirn zu zeigen wagte.

Münsterberg, 29. August. Die 12. Division, bestehend aus dem 22. und 23. Infanterie-Regiment, dem 6. Husaren- und 2. Ulanen-Regiment, 3 Fuß-Batterieen und einer reitenden Batterie, wird zwischen Münsterberg, Liebenau, Gallenau und Patschkau manövriren.

Köln, 29. August. Das Gerücht, welches bei uns umzieht und nicht wenig Sensation hervorgerufen, Dr. Brüggemann, der Hauptredacteur der „Köln. Zeitung", sei ausgewiesen, entbehrt jeden Grundes, denn die Vertretung als Redacteur in der „Köln. Ztg." durch Heinrich Kruse wurde nur durch eine Reise Brüggemann's, die einige Wochen in Anspruch nehmen wird, veranlaßt.

Düsseldorf, 29. August. Die correctionelle Kammer des Landgerichts hat das bei den Verhandlungen in Angelegenheit der hiesigen Turngemeinde ausgesetzte Urtheil heute verkündet. Der Gerichtshof hat die definitive Schließung des einstweilen provisorisch geschlossenen Vereins verfügt und fünf Mitglieder des Vorstandes sind jeder zu 5 Thalern Geldbuße verurtheilt worden.

Trier, 30. August. Seit Kurzem ist bei den höchsten Staatsbehörden in Antrag gekommen, in Betracht der Unmöglichkeit, alle Rechtsstreitigkeiten, welche vor den Appellhof zu Köln gebracht werden, von diesem allein erledigen zu lassen, einen zweiten solchen Gerichtshof einzusetzen, und zwar hier in unserer Stadt.

Sigmaringen, 27. August. Der „Sch. M." meldet: Morgen in der Frühe werden die zwei Compagnieen vom 29. und 34. Regiment Hohenzollern wieder verlassen und den Rückmarsch in ihre Garnison antreten. In den ersten Tagen des Septembers beginnt die Aushebung in den neuen Landen.

† **Wien**, 30. August. [Zur Reise des Kaisers. Stimmung. Vermischtes.] Während man auf der einen Seite behauptete, daß die in Bezug auf die Handbillete Sr. Majestät vom 20. d. Mts. vorzuhabende Beeidigung der Minister noch vor der Abreise Sr. Majestät statthaben sollte, wird als bestimmt von Andern angenommen, daß Se. Majestät seinen ersten Plan, von Ischl direct nach Verona zu reisen, aufgegeben und die Beeidigung für seine Rückkunft von Ischl, welche auf den 2. oder 3. September erwartet wird, befohlen habe. Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Sophie, Mutter Sr Majestät, werden bis zum 10ten September in Ischl bleiben, dann aber, wenn die Umstände nicht erlauben, daß der Erzherzog Joseph Ludwig ebenfalls dahin gebracht werde, wieder nach Wien zurückkommen.

Briefe aus den Provinzen melden, daß dort, wo die Uebelstände des bisherigen Regimentes noch fühlbarer waren, als in der unmittelbaren Umgebung der Centrale, daß dort, wo die gemüthliche Anarchie in Form und unter dem Deckmantel der Provisorien ungescheut ihr Wesen trieb, die neue Aera, welche über Oesterreich durch die Kaiserlichen Actenstücke vom 20. August herein geführt

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXVIII.
(Der Besuch in Paris.)

△ **London**, 26. August. Wenn wir das alte Versailles, das Versailles des großen Jahrhunderts, wie es die Franzosen noch heute nennen, vor unserer Einbildungskraft wieder heraufbeschwören — beiläufig, solche Musterungen, von Zeit zu Zeit mit Dingen vorgenommen, mit denen man in verschiedenen Lebensepochen sich mit besonderm Interesse beschäftigt hat, liefern für Nationen, wie für Einzelne einen guten Beitrag zur Selbsterkenntniß und zum Verständniß der eigenen Entwickelung — so scheint sich diese außerordentliche Schöpfung mit ihrem ganzen so piquanten und verfeinerten lebendigen Inhalt mehr und mehr vom irdischen Boden der langsam fortschreitenden Culturgeschichte abzulösen; wie ein Luftschloß, oder eine Mirande schwebt sie über ihm, und das Auge beginnt unwillkürlich nach den unsichtbaren Stützen zu suchen, die doch nothwendig diese goldne, von ganz Europa angestaunte und nachgestümperte Herrlichkeit mit der breiten Unterlage des Französischen Volks, seines Charakters, seiner Sitte und seiner Fähigkeit, seiner Kraft und Entwickelung müssen in Verbindung gebracht haben. Wohl sehen wir Talente, hervorragend und hoch ausgebildet in der Kunst des Genusses und in den freien Spielen des Geistes; wir sehen Witz und Phantasie in reger Thätigkeit zur Verschönerung eines gesicherten Staates und Culturlebens, aber die erzeugenden und erhaltenden Kräfte, die die nothwendige Voraussetzung dazu bilden, die stillen organisatorischen Talente, die diesen künstlichen Bau stützten und zusammenhielten, finden sich darum auch desto mehr in einen dunklen Hintergrund gedrängt, und aufmerksam muß man in den bestaubteren Acten der Geschichtsschreibung nach den Namen suchen, die auf dem Felde dieser stillen zugleich conservativen und productiven Fähigkeit Lorbeern pflückten, mit denen erst eine späte Nachwelt ihre Stirne zieren konnte.

Zum Glück hat der Glanz kriegerischen Ruhms wenigstens eine solche Persönlichkeit vor dem Undank des Vergessenwerdens gerettet, deren nun sorgfältiger aufbewahrtes Charakter-, Lebens- und Thätigkeits-Bild wohl geeignet ist, uns einen Blick in diejenigen, dem Französischen National-Charakter doch niemals ganz mangelnden Eigenschaften thun zu lassen, die das solidere Fundament für die oben aufgesetzten Stockwerke bildeten, bei denen innere Gesundheit und Festigkeit dem Glanze nur zu oft geopfert wurden. Das Interessanteste ist, daß in dieser Persönlichkeit der conservative und schaffende Drang nach allen Seiten hin thätig war, die kriegerische Wirksamkeit in der hier speciell auftretenden Richtung erst recht in sich schließend, und daß sie darum in dem geschichtlichen Rückblick, den uns unser Verweilen im Empfangssaale des Schlosses von Versailles aufdrängt, geradezu die Rolle einer Personification aller schaffenden und conservativen, aller positiven Elemente übernimmt, auf deren Rechnung jeder vorwärts gerichtete Schritt der Französischen Geschichte zu schreiben.

Es kennt der jüngste Cadet den Namen des Marschall Vauban, der Frankreich mit einem, seiner Zeit voraneilenden Ingenieurtalent und unermüdlicher, nicht auf Ehre, Rang und Reichthum abzielender, sondern aus reinem prosaischernsten Patriotismus fließender Thätigkeit mit dem Festungskranze umgab, auf den Ludwigs des XIV. militairische Größe und trotz aller selbstverschuldeten Gefahren, schließliche Unüberwindlichkeit sich stützte. Vielleicht hat er auch von dem Wahlspruch gehört, der die Mauerkrone des Marschalls zierte: „Lieber etwas mehr Pulver, und etwas weniger Blut" — aber nichts hat er gehört von dem allgemeinen und wenn auch von der Mitwelt unbeachteten, darum nicht minder glühenden Ringen dieses Mannes für das Wohl seines Volks in allen Gebieten und Verhältnissen, und bis hinunter in die verstecktesten Winkel, die noch menschliches Leiden füllte, bis auf seinen eben dadurch herbeigeführten stillen Tod. In der Pariser Bibliothek standen lange zwei mit Briefen und Manuscripten gefüllte Bände unberücksichtigt, der zweite und dritte Band einer Sammlung, von der ein und vierzig andere solche Folianten, man weiß nicht wann, verloren gegangen sind, und die den anspruchslosen Titel: oisivetées du maréchal de Vauban, führte. Der Segen aller Unglücklichen liegt über solchem „Müßiggang"! Rathschläge, Mahnungen, Fingerzeige auf stille Schmerzen, barocke Predigten wirthschaftlicher Vernunft, Kritiken schlechter Verwaltungs-Praxis, Rechnungsbeweise bis auf den Sou, werden von dieser mit dem Schwert, dem Reißstift, der Mauerkelle und der Feder zugleich geübten Hand, in Briefen und Memoiren über das ganze Land, an alle Stellen, wo sie von Wirkung sein konnten, unablässig verstreut, am allermeisten in den innersten Schooß der Macht selbst hinein, auf den grünen Tisch der Minister und auf das Lesepult des Königs. Aus dem Reichthum der zwei übrig gebliebenen Bände können wir schließen, welch ein ungeheures Dasein die ganzen dreiundvierzig in den Mußestunden neben dem Neubau von dreiunddreißig Festungen, der Ausbesserung von dreihundert andern, dreiundfunfzig Belagerungen und hundertundvierzig Gefechten noch nebenbei repräsentirt haben mögen! — selbst wenn es der aufrichtigste und strenggerechteste Zeuge jener Zeit, der Herzog von Saint-Simon, in seinen Memoiren nicht bezeugt hätte. So steht dieser alte Marschall, für dessen Portrait Frankreich in diesem à toutes ses gloires gewidmeten Palaste nur ein schmales Plätzchen fand, als der einzige jener Atlanten, die einst diesen Bau auf ihren Schultern trugen, und von dem noch Kunde zu uns kam, da, gegossen aus dem reinen Feingehalt des Französischen Volksgeistes, und zugleich der treuste und einzig uneigennützige Diener seines Königs, der jede ihm aufgedrängte Belohnung ruhig weiter verschenkte, und der unnachlassendste Freund und Eiferer für alle Schichten seines Volkes.

Es war des Marschall Vauban ökonomisch-humanistische Thätigkeit, welche das System der Finanzen und der Rechtspflege sich, in seinem Zeitalter und Lande unerhört, von unten ansah, und so unablässig wohlbegründete Rathschläge vertheilte, gleich jener Sonnenschwinge, von der uns das tiefste aller Gleichnisse erzählt. Diese Schriftstücke, deren Adressirung auf öffentlichem Wege durch den Druck sein Rücksichtsgefühl vierzig Jahre hindurch scheute, brachten ihm keinen Ruhm ein, sehr, sehr selten die gewünschte Reform und am allerwenigsten zeitliche Vortheile, sondern im Gegentheil Verweise und Unzufriedenheit. Da, ganz zuletzt, entschloß er sich zu dem lange gescheuten Schritt, und gab, seinen Namen nicht hinzufügend, und dem Inhalte die Sorge für sich selbst überlassend, die Quintessenz der in ihm aus tausendfältiger Erfahrung und glühendem Eifer fürs allgemeine Wohl hervorgegangenen ökonomischen Entwickelung in seinem eine allgemeine Steuerreform behandelnden Werke: de la dîme royale, im Druck heraus. Den König allein hatte er das Manuscript lesen lassen, und der König hatte es verworfen. Die Veröffentlichung beantwortete der König mit seiner Ungnade; der Ministerrath mit einem Verbot. Vauban aber ertrug die Ungnade nicht und starb zwei Monat darauf geradezu an Kummer.

Seine letzten schmerzlich durchlebten Jahre aber waren nur die Geburtswehen der nationalökonomischen Wissenschaft gewesen.

, **Frankfurt**, 28. August. Goethe's Geburtstag ist in seiner Vaterstadt ohne Feierlichkeit vorübergegangen — die Menschen leben zu schnell, um in Erinnerungen ruhen zu können, und halten schwer an der Gesinnung, in der sie herankamen. Das prophetisch durch drei Seiten mit dem Stern bezeichnete Vaterhaus auf dem großen Hirschgraben hatte zu der eingemauerten Denktafel von weißem Marmor kein grünes Tagesdenkzeichen erhalten, Schwanthalers Goethe-Monument in Mitte der Stadt-Allee ist mit keinem weiteren Kranz geziert, als dem, welchen der geniale Künstler dem Dichterfürsten fest in die Hand gegeben hat. Und doch wäre es in dieser verflachten, unter der Maske des Liberalismus und mit dem Vorgeben für das Volkswohl nur der crassesten Selbstsucht fröhnenden Zeit wohl Pflicht, des Mannes zu gedenken, welcher in der Ueberzeugung, daß alle Bildungsfähigkeit auf Verehrung eines Höheren zu begründen sei, mit seinen Kern- und Trostsprüchen des Lebens Ernst und Heiterkeit uns so genial aufschloß. Er war vielseitig genug, um auf verschiedenen Wegen von ihm zu lernen. Höchst glücklich organisirt, zog ihn Alles an, die Werke Gottes wie der Menschen, — Alles faßte er klar auf und mit kräftiger Conception hielt sein innerer Sinn die Bilder fest; was er aber innerlich so bestimmt und lebendig schaute, sprach er eben so bestimmt und lebendig in Worten aus. Sein Anschauen war ein Denken — sein Denken ein Anschauen. Goethe fühlte, dachte, lebte etwas — dann machte er ein Gedicht darüber und daraus — und war mit Gefühlen wie Erlebnissen fertig. Unser heutiges Gedächtniß an ihn sei an dieser Stelle der Wunsch, daß die Freiheitsapostel in Deutschland immer mehr seine Lehre beherzigen möchten. „Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns erkennen wollen, sondern daß wir etwas verehren, was über uns ist. Des Freiesten Freiheit ist Recht zu thun."

werden soll, mit großer Befriedigung und mit außerordentlichem Vertrauen erwartet wird.

Aus Italien wird uns von den großen Vorbereitungen gemeldet, welche daselbst zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers gemacht werden. Um Verona wird ein großes Zeltlager zur Unterkunft der daselbst zu concentrirenden Truppen errichtet. Am 22. September werden Se. Majestät in Monza eintreffen, wo die gesammte Generalität der Italienischen Armee, so wie die glänzende Suite Sr. Majestät sich versammeln wird. Von da aus dürfte der Kaiser noch am selbigen Tage die Rückreise nach Wien antreten, wo derselbe in der zweiten Hälfte Septembers mit Bestimmtheit erwartet wird.

Aus Ischl meldet man die Ankunft Sr. K. Hoheit Erzherzog Franz Karl.

Se. Maj. der Kaiser Ferdinand wird die Winter-Residenz in Prag am 15. September beziehen. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna dürfte am 8. September in Reichstadt eintreffen. — Der gewesene K. Vice-Admiral FML. von Dahlerup ist nach Kopenhagen abgereist. — Aus Ischl wird die vorgestern erfolgte Ankunft des Hrn. M.-P. von Manteuffel gemeldet. Derselbe nahm seine Wohnung im Hotel Talachini.

I. K. Hoheit Erzherzogin Maria Dorothea, Wittwe des Erzherzogs Palatins, ist am 27. d. nach Stuttgart zum Besuche Ihrer 70 Jahre alten Mutter, der verwittweten Herzogin Henriette, abgereist. Ihre Abwesenheit von hier wird vier Wochen dauern.

Ischl, 29. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Friedrichshafen, 27. August. Die „Württemb. Ztg." berichtet: Heute um 10 Uhr hielt S. M. der König von Preußen auf seiner Fahrt von Ueberlingen nach Bregenz bei Schloß Friedrichshafen an und machte der Königin von Württemberg, die sich gegenwärtig hier befindet, einen halbstündigen Besuch.

Füßen, 28. August. Die „A. A. Z." meldet noch über die bereits erwähnte Ankunft S. M. des Königs: Gestern Abends nach 10 Uhr traf Se. Maj. der König von Preußen in Begleitung Sr. Maj. des Königs Max, der Hochdemselben bis Weißensee entgegengefahren war, auf der Burg Hohenschwangau ein. Die herrliche Gebirgskette von Nesselwang bis hinab über den Seiling und Degelberg trat heraus beim Leuchten der Gebirgsfeuer, die von Berg zu Berg aufflackerten. Alle überstrahlte aber der Glanz der Königsburg selbst. Der hohe Gast hat übrigens schon heute Nachmittags 2 Uhr seine Reise nach Innsbruck fortgesetzt.

pλ **München**, 29. August. [Hofnachrichten. Militairisches.] Se. Maj. der König von Preußen sind gestern Abends in Innsbruck angekommen und haben heute früh die Reise nach Ischl fortgesetzt. — Se. Königl. Hoh. der Herzog Max in Baiern ist heute Abends nach Dresden abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist aus Ischl wieder hier eingetroffen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg reist erst am 2. k. Mts. hier ab.

Durch Allerhöchstes Rescript wurde heute befohlen, daß sämmtliche Pferde der Privaten im Königreich, welche kriegsdiensttauglich sind, amtlich notirt und die hierüber aufgestellten Verzeichnisse dem Kriegsministerium vorgelegt werden sollen. Durch ein anderes Kriegsministerial-Rescript wurde befohlen, daß ein Wechsel zwischen den Garnisonen in der Pfalz und den diesseits gelegenen Truppen stattzufinden habe. Demzufolge werden nach diesjährigem Herbst-Exerciren sämmtliche Truppen in der Pfalz abgelöst und ins diesseitige Baiern dislocirt. Ein sehr stark verbreitetes Gerücht über Aufstellung eines Armeecorps in der Pfalz bestätigt sich nicht.

Ein Regierungserlaß vom 21. August ertheilt den einzelnen Polizeibehörden in Franken die ernstliche Weisung, „das Treiben der deutsch-katholischen Wanderprediger, wo immer sie im Regierungsbezirke erscheinen sollten, der strengsten Beaufsichtigung zu unterstellen und, sobald sich der mindeste Grund zur Beanstandung vom Standpunkte der Fremdenpolizei ergeben sollte, sofort den bestehenden Vorschriften gemäß zu verfahren."

Stuttgart, 29. August. Das „Frankf. J." meldet: Se. Maj. der König ist schon heute Vormittag mittelst eines Extrazugs von Friedrichshafen hier eingetroffen. Gestern Abend war die Nachricht hiervon mittelst des Telegraphen hierher gelangt, da Se. Maj. bereits gestern in Friedrichshafen eingetroffen und im K. Schlosse über Nacht geblieben war.

△* **Karlsruhe**, 29. August. Das heutige Geburtsfest Sr. K. H. unseres Großherzogs ist bei uns aufs Festlichste begangen worden. Die militairische Reveille mit Musik verkündete den Anbruch des Tages, zu dessen Feier alsdann sofort Choralmusik von den Thürmen erklang. Vormittag war Gottesdienst in allen Kirchen, welchem die Staatsdiener, die Gemeindebehörden, das Militair, die Offiziere der Bürgerwehr und der größte Theil unserer Einwohnerschaft beiwohnten. Mittags fand auf dem Schloßplatz eine große Parade der gesammten hiesigen Garnison statt. Zu derselben rückten das 1. und 2. Infanterie-Bataillon, das 1. Reiter-Regiment und das Artillerie-Regiment aus. Nachmittag waren mehrere Diners, bei denen überall die Gesundheit unseres verehrten Großherzogs den ersten Toast bildete. S. K. H. selbst brachte den heutigen Ehrentag nicht hier zu. Allerhöchstderselbe verweilt seit dem Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen immer noch in Baden-Baden und wird wohl auch noch längere Zeit daselbst zubringen, da die Herbstmonate an diesem reizenden Kurorte die schönsten sind. Dem Vernehmen nach ist auch Se. K. H. der Prinz von Preußen gestern Abend wieder in Baden eingetroffen, um daselbst Behufs einer Nachkur noch vierzehn Tage zu verweilen.

Freiburg, 28. August. Die „F. Z." meldet: Gestern Abend um halb 10 Uhr ist Se. K. H. der Prinz von Preußen auf seiner Rückreise von Hechingen hier eingetroffen und im Zähringerhof abgestiegen. Diesen Morgen um 8 Uhr ist der Prinz mit der Eisenbahn nach Baden abgereist. Der Aufenthalt daselbst wird 14 Tage dauern.

Darmstadt, 28. August. Die offiziöse „Darmst. Zeitung" schreibt, daß der Anschluß des Großherzogthums Hessen an den Deutsch-Oesterreichischen Postverein in naher Aussicht steht. Die zu diesem Behufe zwischen der großherzogl. Staatsregierung und der fürstlich Thurn und Taxisschen Postverwaltung abgeschlossene Uebereinkunft hat die vorbehaltene Ratification erhalten, und es wird der Anschluß, gleichzeitig mit dem Beitritt des Kurfürstenthums Hessen, wahrscheinlich längstens bis zum 15. September erfolgen.

— 29. August. Im September wird sich das gesammte Hessische Militair zu Herbstübungen versammeln. Es ist dies seit dem Feldzuge 1849 das erste Mal wieder, daß das hiesige Corps vereinigt wird.

⊽ **Frankfurt**, 29. August. [Grundrechte. Eisenbahn nach Köln.] Unsere ganze conservative Bevölkerung ist erfreut über die, wie Sie schon wissen, endlich vom Bundestage veranlaßte Aufhebung der Grundrechte. Aber unsere ehemalige demokratische Constituante, in der Voraussicht, daß dieses Werk der Bummlokratie nicht dauern würde, hat es so einzurichten gewußt, daß man hier ein besonderes Gesetz gemacht hat, worin namentlich die grundrechtlichen weitgehendsten Bestimmungen über Haussuchung, Verhaftung ꝛc. nochmals enthalten sind. Es entsteht nun die Frage, ob mit der Aufhebung der Grundrechte auch dieses Gesetz fällt. Hoffentlich wird unser Senat keinen Anstand nehmen, dies zu bejahen. — In Wiesbaden hat sich nun ein Comité gebildet zur Förderung des Projects der Erbauung einer Eisenbahn von Wiesbaden über Limburg und den Westerwald nach Deutz (Köln) und bekundete seine Thätigkeit gleich durch eine Eingabe an das Herzogliche Staatsministerium, in welcher hervorgehoben wurde, daß das Interesse der Hauptstadt, so wie des ganzen Landes erfordere, die Eisenbahn-Verbindung der Main-Weser-Bahn und Frankfurt a. M. mit dem Niederrhein und Köln auf der Linie von Wiesbaden über den Westerwald herzustellen.

⊽ **Frankfurt**, 30. Aug. [Personalien; Messe.] Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, General v. Neumann, ist von seiner Reise nach Hohenzollern, bis wohin er Se. Majestät den König begleitet hatte, hier eingetroffen. Er begiebt sich noch heute nach Berlin. — Der augenblicklich hier anwesende Fürst v. Thurn und Taxis hat von der Preußischen Majestät den schwarzen Adler-Orden erhalten. — Die Erkrankung des Hamburgischen Bundestagsgesandten, Syndicus Banks, nimmt leider einen ernsteren Charakter an und erregt allgemeine Theilnahme. — Unsere Messe läßt sich sehr flau an, die Käufer aus dem Norden fehlen ganz, selbst Mode-Artikel und Winterwaaren sind nicht sehr begehrt. Die Kaufleute machen sehr betrübte Gesichter; an fahrenden Meßmusicanten, Reitern und anderem ambulantem Budenkram ist indessen kein Mangel, auch eine Zigeunerhorde lagert am Mainufer außerhalb der Stadtthore.

Deßau, 29. August. Der Minister-Präsident von Goßler ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hatte Tags darauf mit dem großherzogl. Oldenburgischen und herzogl. Anhaltischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Eisendecher, eine längere Unterredung.

** **Hannover**, 31. August. Die königliche Sanction des die Provinziallandschaften neu organisirenden Gesetzes ist, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, vor einigen Tagen erfolgt. Mit der Publication dieses Gesetzes soll, um den Ritterschaften den Weg der Appellation an die Bundesversammlung nicht abzuschneiden, ein Monat Anstand genommen werden, nach dessen Verlauf, wenn die Ritterschaften inmittelst ein Inhibitorium nicht erwirkt hätten, mit der Publication vorgeschritten würde.

* **Hamburg**, 30. August. [Ein neuer Präsident.] In gestriger Rathssitzung ist zu der durch den Tod des Herrn Dr. H. A. Heise erledigten Stelle des Vice-Präses des Handels-Gerichtes Hr. Dr. Versmann gewählt worden. Der Erwählte war Vice-Präses der hiesigen Constituante und ein thätiges Mitglied der Linken. Zu Anfang des Jahres 1848 hatte derselbe, nicht lange zuvor von der Universität zurückgekehrt, das Unglück, als Mitglied der Freischaaren bei Bau gefangen genommen zu werden und längere Zeit als Gefangener auf der Dronning-Maria in Kopenhagen zubringen zu müssen. Gegenwärtig befindet derselbe sich, zur Stärkung seiner angegriffenen Constitution, in Frankreich, in den Seebädern zu Boulogne, wird jedoch, wie es heißt, über London baldigst hierher zurückkehren.

Luxemburg, 24. August. Dem „Fr. J." wird geschrieben: Die Belgische Kammer hat die Luxemburg-Eisenbahn genehmigt. Unsere Regierung läßt nun sofort die nöthigen Vermessungen vornehmen, um die vortheilhafteste Richtung und die Kosten des Bahnbaues zu ermitteln. Der betreffenden Commission ist die größte Eile anbefohlen; wahrscheinlich soll der Kammer, welche früher schon eine Zinsengarantie von 3½ pCt. votirt hat, eine Vorlage deshalb gemacht werden.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 29. August. [Die Fusionisten in Claremont schlecht empfangen; nächste Folgen davon; Vermischtes.] Die Fusionisten scheinen in Claremont sehr übel empfangen worden zu sein; kein Mitglied des Hauses Orleans hat ein Wort mit Guizot, oder Duchatel, oder sonst einem der alten Minister gesprochen, während sich die eifrigsten Prediger der Candidatur Joinville der besten und freundlichsten Aufnahme zu erfreuen hatten. Es ist kein Zweifel mehr, daß die Candidatur Joinville das Feldgeschrei des Hauses Orleans geworden ist. Die Folge davon ist — ein immer enger werdendes Bündniß der Legitimisten mit den Bonapartisten, das sich schon deutlich in den Aussprüchen der Generalräthe zeigt, allerdings mit fast ausschließlich legitimistischer Färbung, denn in allen Revisionswünschen der Generalräthe, bis auf 2, steht die legitimistische Formel: révision totale et légale! Doch ficht das Bonapartisten wenig an, denn sie wissen zu gut, daß die Legitimisten ihre Hand auch zu einer révision partielle et passablement illégale bieten werden, wenn dadurch nur die Candidatur Joinville auf's Haupt geschlagen wird.

Man will mir für bestimmt versichern, daß die Regierung den Emir Abd-el-Kader an die hohe Pforte ausliefern werde, die ihm die Stadt Brussa in Bythinien zum Wohnsitz angewiesen habe. (?)

Die Permanenz-Commission der Linken hielt heute Mittag Sitzung in ihrem gewöhnlichen Locale; Joli Père präsidirte, und nach einigen unbedeutenden Declamationen beschloß man, um ein Lebenszeichen von sich zu geben, eine Note an die demokratischen Journale zu richten. Dieselbe lautet, wie folgt: „Die Ruhe, welche in Paris und den Departements herrscht, soll die öffentliche Meinung erheben; die Haltung des Volkes contrastirt bewunderswerth mit den heftigen und unconstitutionellen Aufreizungen eines Theiles der Presse der großen Partei der Ordnung." Nach der Geburt dieser Note vertagte sich die Commission auf künftigen Freitag.

Hr. Baroche ist zurückgekehrt und hat gestern das Ministerium des Auswärtigen wieder übernommen. — Die „Assemblée nationale" sagt: „Man versichert, daß die großen Manöver, die in wenigen Tagen im Beisein der Deutschen Fürsten in der Umgegend von Verona Statt finden werden, das Vorspiel der Operationen sein sollen, welche ein allgemeiner Aufstand der Demagogie nothwendig machen könnte. Da das Signal der Revolution zugleich von Genua und Sicilien ausgehen soll, so werden solide Gründe genug vorhanden sein, um auf einmal mit der Anarchie fertig zu werden." — Zu Fontainebleau fand man gestern auf dem Platze vor dem Justizgebäude eine ungeheure weiße Fahne mit der gestickten Inschrift: „Es lebe Heinrich V!" aufgepflanzt. Die Polizei, welche sie gleich wegnehmen ließ, spürt den Urhebern dieser legitimistischen Kundgebung nach.

Eine Anzahl junger Leute aus England, Deutschland und Frankreich, fast sämmtlich den höheren Klassen angehörend, sind auf Ansuchen ihrer Eltern, weil sie Paris nicht verlassen wollten, aus Frankreich ausgewiesen und von Polizei-Agenten bis an die Gränze begleitet worden. — Der Assisenhof des Departements Pas de Calais hat zwei junge Leute, die vor einiger Zeit eine Fahne mit einem Gleichheitszeichen ausgehängt hatten, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Lage der Bank hat sich zwar nicht gebessert, doch zeigt der heutige Wochenbericht wenigstens keine Verschlechterung der Positionen. Das Portefeuille ist ziemlich unverändert auf fast 100 Millionen geblieben; der Baarvorrath hat sich um 6 Millionen auf 613 Millionen, der Notenumlauf nur um etwa ¾ Millionen auf 530 Millionen vermehrt; das Guthaben des Schatzes ist wieder um 3¼ Millionen auf 121½ Millionen gestiegen.

Straßburg, 28. August. [Alles drängt zur Krisis.] Der Generalrath unseres Departements hat in seiner gestrigen Sitzung mit großer Stimmenmehrheit den Wunsch ausgesprochen, „daß die Verfassung in der kürzesten Frist revidirt werden möge." Die benachbarten Departements des Oberrheines, der Meurthe und der Mosel haben das nämliche Begehren gestellt. Die der Regierung feindlich gesinnten Organe stellten heute die Behauptung auf, daß dieser Beschluß nichtig sei, weil die Politik nicht in den Bereich der Generalräthe gehöre. Er sei ferner nichtig, weil die Vollmachten derselben abgelaufen seien. Sie hätten nicht einmal das Recht mehr, über Departemental-Angelegenheiten zu berathen. Sie stellen zugleich die Frage: wie viel Unterschriften in dem niederrheinischen Departement zu Gunsten der Revision zusammengebracht worden seien. Von einhundert zwanzigtausend Wählern hätten nur viertausend unterschrieben. Der wahre Ausdruck der politischen Gesinnung des Elsasses sei in den Abstimmungen seiner Deputirten zu finden, und diese seien auf der Linken. Diese und ähnliche Raisonnements ziehen durch die Presse, von dieser gehen sie auf die Bevölkerung über, und daß dadurch die politische Aufregung mehr und mehr angefacht wird, wer könnte es in Abrede stellen? Die Krise eilt mit Sturmesschritten heran. Alle Parteien drängen, jagen und treiben, um die unausbleibliche Katastrophe so rasch als möglich herbeizuführen. Möglich, daß das 1852 erwartete Drama schon 1851 ausgespielt wird! (K. Z.)

⊙ **Lyon**, 26. August. [Näheres über die Demonstration der Advocaten.] Mehrere Stunden bereits vor der Eröffnung der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts circulirte unter den zahlreichen Gruppen, welche sich längs dem Quai de l'archeveché zu bilden pflegen, das Gerücht von dem Beschlusse der Vertheidiger, sich zurückzuziehen. Die Sache erschien um so weniger glaubhaft, als hinzugefügt wurde, das Motiv jenes Beschlusses sei kein anderes, als der Zwischenfall in der gestrigen Sitzung, an deren Ende der Präsident dem Hrn. Michel de Bourges das Wort verweigerte, weil es an der Zeit war, die Sitzung zu schließen. Kein Mensch mochte glauben, daß ein so unbedeutendes Ereigniß die Vertheidiger veranlaßt habe, auf die Vertheidigung zu verzichten. Wie gewöhnlich wurde die Sitzung um 12 Uhr eröffnet. Die Advocaten waren abwesend, bloß der Repräsentant Greppo erschien. Auf die Fragen, womit er von allen Seiten bestürmt wurde, antwortete er: es sei allerdings wahr, daß die Vertheidiger sich zurückziehen wollten, etwas Genaueres aber wisse er nicht. Einige Augenblicke später trat der Advocat Baulat, einen Brief in der Hand, in den Sitzungssaal. Er beauftragte den Greffier, den Brief dem Präsidenten, der sich noch in dem Berathungszimmer befand, zu übergeben, und zog sich zurück. Um ½1 Uhr nahmen die Richter ihre Plätze ein und der Oberst Couston las sogleich ein von allen Vertheidigern unterzeichnetes Schreiben vor des Inhalts: „Die Vertheidiger, überzeugt davon, daß die Würde und die Freiheit der Vertheidigung nicht existiren, erklären mit Gutheißung ihrer Klienten, sich aus den Debatten zurückzuziehen."

In einer kurzen, aber würdevollen Rede zeigte der Oberst, daß die Protestation der Vertheidiger um so weniger gegründet sei, als sie selber wiederholt im Laufe der Verhandlungen sich über die Humanität und das Wohlwollen des Conseils in anerkennender Weise ausgesprochen hätten. Mit den Worten: „La France jugera!" schloß der Präsident seine Rede, die mit der größten Genauigkeit aufzuschreiben er den Stenographen ausdrücklich empfahl.

Gleichzeitig kündigte er den Angeklagten an, welche auf die Frage: ob sie etwas zu bemerken hätten? schwiegen, daß er den Aeltesten des Barreau von Lyon, Hrn. Bacon, beauftragen werde, Vertheidiger von Amtswegen zu ernennen. Um ihm hierzu die erforderliche Zeit zu lassen, sei die Wiederaufnahme der Debatten bis morgen vertagt.

Dem Gesagten füge ich noch folgende Details hinzu. Unmittelbar nach der gestrigen Sitzung versammelten sich die Vertheidiger, ohne sich aber über das, was zu thun und zu lassen sei, verständigen zu können. Eine zweite Zusammenkunft fand Abends 10 Uhr im Hotel de l'Europe statt, welcher Hr. Cremieux beiwohnte, der, wie es heißt, im Auftrage der Montagne darauf drang, daß die Vertheidiger sich zurückzögen. Trotz dieser Weisung waren die Meinungen verschieden. Die Einen hielten es für nothwendig, ein ernstliches Motiv abzuwarten, die Anderen wollten, daß die Entscheidung den Angeklagten anheimgestellt werde. Dieser letztere Antrag fand Geltung. Heute in der Frühe wurden die Angeklagten befragt und sie antworteten mit Einstimmigkeit, daß sie auf die Vertheidigung verzichteten.

Das ist der thatsächliche Hergang der Dinge. Es liegt auf der Hand, daß der von den Vertheidigern angeführte Grund nichts als ein mit Haaren herbeigezogener Vorwand ist, um, ganz wie in dem Prozeß zu Versailles, einen Skandal zu machen und die Demokratie in den Stand zu setzen, gegen die Leitung des Prozesses und gegen das Urtheil zu declamiren.

Da vorauszusehen, daß die Angeklagten die Vertheidiger von Amtswegen zurückweisen werden, so wird dieses Ereigniß die Dauer des Prozesses bedeutend abkürzen und aller Wahrscheinlichkeit nach morgen oder übermorgen das Urtheil gesprochen werden.

Die Stadt ist ruhig.

(Nach einer uns so eben zugehenden telegraphischen Depesche ist das Urtheil im großen Lyoner Prozeß gesprochen. Von 38 Angeklagten wurden 12 freigesprochen und 26 verurtheilt. Gent, Odde und Longomazzino sind zu Deportation verurtheilt.)

Großbritannien.

ɣ **London**, 27. August. [Reise I. M. der Königin nach Schottland.] Die Zeitungen zählen heute die Feste und feierlichen Aufnahmen auf, welche die Königin bei ihrer Durchreise nach Schottland überall finden wird. I. M. ist gesonnen, sich in allen beträchtlicheren Ortschaften aufzuhalten, welche sie durchreist. Sie verließ London gegen 2 Uhr, empfing gegen 4½ Uhr den Mayor von Boston, der Ihr von Lord Russell vorgestellt wurde, und reiste dann bis nach Doncaster, wo Sie die Nacht zubrachte.

ɣ **London**, 29. August. [Vermischtes.] I. M. die Königin sind Donnerstag in Edinburg angekommen. Diese Reise der Königl. Familie wird von den Schotten als eine besondere Gunst betrachtet und überall durch Jubel und Freudengesang gefeiert.

Man schreibt aus Dublin, daß am nächsten Dienstag im Rotunda-Saale eine große nationale Abendunterhaltung zum Andenken der glücklichen Flucht Terence Bellew M'Manns', eines der Helden der großen Rebellion von 1848, gegeben werden soll. Unter den eingeladenen Fremden nennt man auch Herrn Ledru Rollin.

Das Blatt „Tablet" sagt Folgendes über die Ankunft des Prinzen Hohenlohe in London (wie bekannt ist der Prinz ein naher Verwandter der Königin und geheimer Cameriere des Pabstes):

„Der Prinz ließ im Buckingham-Palaste anmelden, daß er in London angekommen; kurz darauf erhielt er einen Besuch von der Herzogin von Kent, die ihm zu verstehen gab, daß der jetzige, durch die letzten Streitigkeiten mit der katholischen Kirche hervorgebrachte Zustand der Gemüther in England es nicht erlaube, Seine Hoheit am Hofe zu empfangen; das Ministerium selbst würde sich dieser Visite widersetzen."

Eine Mordthat, die am 25. d. M. bei Abbeileix begangen wurde, wirft ein grelles Licht auf die Zustände Irlands. Edward White hatte ein Stück Land auf dem Gut Portarlington kraft der Acte zur Versteigerung verschuldeter Güter gekauft und gerieth mit einem Nachbar in Streit wegen des Torf-Rechtes auf demselben, ein Streit, der eine gerichtliche Wendung nahm, aber keine besondere persönliche Feindschaft erregt zu haben schien. Am 25sten Morgens fährt White in seinem Cabriolet nach der Meierei; auf der Landstraße fällt ein Unbekannter dem Pferde in die Zügel, schießt White eine Kugel durchs Herz, wirft dann das Pistol ins Cabriolet und geht ruhig seiner Wege, während das Pferd langsam weiter trabt und die Leiche seines Herrn auf die Meierei bringt. Auf dem Felde aber, zu beiden Seiten der Landstraße, arbeiteten Hunderte von Schnittern, die kaltblütig die That mit ansahen und keinen Augenblick daran dachten, dem Ermordeten zu Hülfe zu kommen oder den Mörder festzunehmen! — Die Vollendung der Britannia-Brücke wurde gestern durch ein großartiges Banket gefeiert, das ihrem genialen Baumeister Robert Stephenson im Georges-Hotel zu Bangar auf der Insel Anglesea, im Angesicht seines Riesenwerks, gegeben wurde. Alle Dampfer und Segelschiffe in der Meerenge, welche er überbrückt hat, flaggten zur Feier des Tages. — Am vorigen Dienstag ist Lord John Hay, einer der Lords der Admiralität, gestorben. — Die neuesten Nachrichten von den Jonischen Inseln lauten dahin, daß England sich entschlossen habe, die Verfassung der sieben Inseln einer wesentlichen Modification zu unterziehen. Man spricht von einem Vicekönig mit einem verantwortlichen Ministerium, einer einzigen Kammer mit beschränkten Vollmachten und einem angemessenen Wahlmodus. Der Senat, von dem zumeist die Opposition gegen England ausging, soll aufgehoben werden.

Italien.

Nizza, 16. August. [Excesse.] Vor einigen Tagen überfiel ein Trupp von etwa zwanzig Individuen das Nationalgardepiquet von San Rocco; sie beschimpften zuerst den Sergeanten, warfen ihn zu Boden und würden ihn wahrscheinlich ermordet haben, wenn der Lärm nicht einige Soldaten herbeigezogen hätte. Einer der Excedenten wurde verhaftet und nach der Hauptwache transportirt. In der Nähe des Hospiz von Santa Croce wurden die Soldaten von einem anderen Haufen angefallen, welcher den Gefangenen zu befreien suchte. Mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt, so daß diese genöthigt waren, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und durch die Waffen die Angreifer zur Flucht zu zwingen. (Lloyd.)

Parma, 26. August. [Orden; Straferlaß.] Die Regierungszeitung meldet die Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens an die Grafen von Aquila und von Trapani und den Infanten Don Sebastiano, ferner des Commandeurkreuzes an verschiedene andere hohe Personen im Königreich beider Sicilien. — Aus Anlaß des Geburtsfestes I. K. H. der Frau Herzogin wur-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Graf v. Stosch, Rittergutsbesitzer, aus Harthau; Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Witzenburg; Fr. Rittergutsbes. v. Jagow aus Dalmien; v. Kröcher, K. Landrath und Rittergutsbes., aus Gardelegen. — Hotel de Prusse: Dannenberg, Ober-Regierungsrath, aus Breslau; Mitschke-Collande, Rittergutsbesitzer, aus Grottkau; Frau Erb-Landmarschall von Maltzan aus Penzlin; v. Quillfeldt, Deputirter zum Landtag, aus Hohenziethen. — Hotel de Russie: Baron v. Voß, Rittergutsbesitzer, nebst Frau, aus Pretschen; Pannier, Herzogl. Anhalt. Hofrath, aus Zerbst; Arnoud, Königl. Großbrit. Obrist, mit Familie, aus London; Melechowicz, Gutsbesitzer, aus Warschau. — Hotel du Nord: Schintz, Rentier, aus Zürich; Graf Skarbek, Gutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Warschau. — Hotel de Rome: Graf v. Dzieduszycki, Gutsbesitzer, nebst Familie, aus Lemberg; v. Smulski, Kaiserl. Russ. Stabs-Rittmeister, aus Warschau. — Schlösser's Hotel garni: Henke, Stadtrichter, aus Strasburg; von Kamecke, Landrath a. D. u. Rittergutsbes., aus Egsow. — Böttcher's Hotel: Frau Baronin v. Puttkammer, Rentiere, aus Slosenthin. Luz's Hotel: v. Schickfuß, Rittmeister a. D., aus Breslau; v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke; Baron von Voß, Amtsrath, aus Säbzig; Baron von Mettel, Ober-Reg.-Rath a. D., aus Elberfeld; Braune, Oberamtmann, aus Magdeburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1sten September. Um 6 Uhr nach Braunschweig: Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig.

— Am nächsten Mittwoch, den 3. September, feiert ein Verein, der seit bereits 18 Jahren eine anerkennungswerthe Thätigkeit entwickelt hat, der Männer-Kranken-Verein der Parochial-Kirchgemeinde, sein Jahresfest. Die Feierlichkeit wird in der Parochialkirche begangen werden und Nachmittags 3 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Predigt wird vom Hrn. Pastor Straube gehalten werden.

— Jedem einzelnen, bei der Enthüllungsfeier des Friedrichsdenkmals gegenwärtig gewesenen Mitgliede der verschiedenen Deputationen ist in diesen Tagen eine Bronzemedaille übersendet worden, die in sehr gelungener Prägung auf einer Seite das Brustbild des großen Königs, auf der andern das Denkmal selbst zeigt.

— Auf Allerhöchste Veranlassung I. M. der Königin sind im ganzen Umfange der Monarchie statistische Nachrichten über die daselbst bestehenden Kinderbewahranstalten gesammelt worden, denen Ihre Majestät eine besondere Fürsorge widmet.

— L Das heut erschienene Monatsblatt für die Armenverwaltung enthält eine Nachweisung derjenigen Personen, welche seit der nach Einführung der Gemeinde-Ordnung erfolgten neuen Organisation der Armen-Commissionen gegenwärtig als Vorsteher derselben fungiren. Während 56 Armen-Commissionen bestehen, beläuft sich die Zahl der Vorsteher auf 61, indem die 17te Armen-Commission, welche die Häuser des Potsdamer Straßen-, Leipziger Platz- und Anhaltischen Thor-Bezirks umfaßt, in neuerer Zeit in 3, die 26ste, 33ste und 56ste Commission, den Jakobs-Kirchof-Bezirk, Neue Thor-Bezirk und das sogenannte Voigtland zwischen dem Rosenthaler und Oranienburger Thore umfassend, in je 2 Armen-Reviere hat getheilt werden müssen.

— In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderaths ist Dr. Herrig aus Elberfeld zum ordentlichen Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule mit einer Stimme Mehrheit gewählt worden. Secundo loco stand Dr. Philippi, Lehrer an der Louisenstädtischen Realschule.

— In dem Augenblicke, wo die Verhältnisse des hiesigen Gewerberathes auf mancherlei Bedenklichkeiten stoßen, werden die „Mittheilungen über das Gewerbegericht zu Magdeburg aus dem Geschäfts-Jahr 1850. In amtlichem Auftrage herausgegeben vom Gewerbegerichtsschreiber Actuarius Wolter" (Magdeburg, Emil Bänsch), manche belehrende Vergleichungen bieten. Dem Jahresbericht geht das Geschäftsregulativ voran.

— †§ Heute Morgen um 6 Uhr erfolgte der Abmarsch der beiden hier cantonnirenden Bataillone des 2. Armee-Corps, des 2. Bataillons 14ten und 2. Bataillons 21. Infanterie-Regiments nach dem für die Abhaltung der Herbstübungen bei der 6ten Division bestimmten Terrain-Abschnitt in der Umgegend von Beelitz.

— V Vorläufig bleibt die nach dem Brande der ersten Kammer getroffene Einrichtung zu den Sitzungen der Kammer noch bestehen, weil man auf die Möglichkeit Rücksicht nimmt, daß das neue Kammergebäude in der Leipziger Straße bis zu nächster Session doch vielleicht nicht fertig werden könnte.

— §§ Der ehemalige Rector Mätze zu Bernstadt, der sich als Mitglied der National-Versammlung hauptsächlich durch seine Rede über die „Abschaffung des Geburts-Adels und die Verwerflichkeit des Adels der Einsicht und der Intelligenz", so wie später durch eine ähnliche über die Mangelhaftigkeit des Preußischen Schulwesens, einen gewissen Ruf erwarb, hatte sich ebenfalls an dem Steuerverweigerungsbeschluß betheiligt und war darum in Anklagestand versetzt worden. Da Mätze inzwischen längst flüchtig geworden und der Edict-Vorladung bisher nicht nachgekommen ist, so fand heut die Contumacial-Verhandlung wegen jenes Vergehens gegen ihn statt. Als Präsident fungirte Hr. Nörner und als Vertreter des öffentlichen Ministeriums der Staats-Anwalt Hr. Adler. Die Anklage ist in ähnlicher Weise begründet wie alle früheren in diesen Processen, und können wir sie daher übergehen. Der Staats-Anwalt trug nach kurzer Verhandlung auf 13 Monate Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde an; der Gerichtshof fand den Angekl. zwar des versuchten Widerstandes für schuldig, erkannte aber wegen der neuen milderen Strafgesetzgebung nur auf 9 Monate Gefängnißhaft und nicht auf Verlust der Kokarde.

— §§ Vor der 3. Abtheilung des Criminalgerichts wurde heute gegen den Redacteur der „Urwählerztg.", Holdheim, verhandelt. In Nr. 65 des gedachten Blattes war ein Gedicht unter der Ueberschrift: „Ein Trauerkranz" aufgenommen worden, das den 18. März feiert. In diesem Gedicht wird nach Ansicht der Staatsanwaltschaft das preußische Vaterland als im Zustand der niedrigsten Schmach daniederliegend geschildert und die Schuld derselben den „Junkern, Pfaffen, Schranzen und Diplomaten", also vorzugsweise dem Adel und der Geistlichkeit zugemessen. Die Lösung dieser unglücklichen Verhältnisse wird in dem Gedichte schließlich als nur auf eine gewaltsame Weise möglich dargestellt. Der Staatsanwalt trug deshalb gegen den nicht erschienenen Angekl. auf 2 Monate Gefängnißhaft an. Der Vertheidiger machte zuerst den Einwand der Incompetenz; das dem Angekl. zur Last gelegte Vergehen, wenn ein solches überhaupt vorläge, sei noch zur Zeit der frühern Preßgesetzgebung begangen u. gehöre mithin vor das Schwurgericht; aber selbst nach dem neueren Gesetze würde es der Competenz des Schwurgerichts zufallen, denn es sei ein politisches Vergehen und nicht bloß ein Preßvergehen; in dem gerichtlichen Verfahren gegen politische Vergehen sei aber nichts geändert worden, gleichviel, ob sie durch die Presse oder mündlich begangen worden. Zur Sache selbst müsse er aber anführen, daß das Gedicht nur Ansichten entwickle, auch nicht bestimmte Stände anführe; denn zu der sogenannten „Junkerpartei" gehörten nicht alle Adligen, vielmehr, wie bekannt, auch viele Nicht-Adlige. Ebenso verstände man unter Pfaffen nur eine ganz bestimmte Kategorie und nicht etwa alle Geistlichen. Der Gerichtshof trat, bis auf den Competenz-Einwand, den Anführungen der Vertheidigung auch im Allgemeinen bei und erklärte den Angeklagten für nicht schuldig.

Eine zweite Verhandlung betraf den Kaufmann Wolff, der bis zum Verkauf der „Constitutionellen Zeitung" an den jetzigen Inhaber derselben die Annahme der Inserate für die Zeitung zu besorgen und an die Druckerei zu befördern hatte. Im April d. J. hatte er eine von einem Banquierhause zu Frankfurt a. M. erlassene Annonce, die Ausspielung der Sardinischen Anleihe betreffend, aufgenommen, und erkannte die Staatsanwaltschaft in der Aufnahme dieses Inserats eine Anreizung zu einer strafbaren Handlung, d. h. zum verbotwidrigen Spiel in einer fremden Lotterie. Der Staatsanwalt beantragte darum gegen den Angeklagten eine Strafe von 20 Thlrn., event. 14 Tage Gefängnißhaft; der Gerichtshof nahm aber auch in dieser Sache ein Nichtschuldig des Angeklagten an und sprach ihn frei.

— V Der im Dienste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl gewesene Kammerdiener, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist nicht der Theilnahme an dem vor einiger Zeit im Palais vorgekommenen gewaltsamen Einbruch verdächtig, sondern eines Hausdiebstahls, den er bei Sr. Königl. Hoheit begangen haben soll. —

— Der Stadtgerichtsrath Nörner ist für den Monat Septbr. zum Präsidenten des Schwurgerichts ernannt worden. Voraussichtlich werden nicht viele Sitzungen während dieser Periode stattfinden, da bis jetzt, wahrscheinlich in Folge der eben abgelaufenen Gerichtsferien, nur wenige Anklagen zur Verhandlung vorliegen sollen. Dieserhalb werden daher bis auf Weiteres auch nur drei Mal wöchentlich Sitzungen stattfinden.

— V Als ein trauriges Zeichen der Zeit erscheint die ungewöhnliche Ueberfüllung aller Strafanstalten des Landes, so daß nun eine Vermehrung und Erweiterung derselben dringend nothwendig geworden ist. Dergleichen Bauten sind bereits seit längerer Zeit in Ratibor und Münster in Angriff genommen und beinahe vollendet. Nun soll auch eine derartige Anstalt in Wartenburg eingerichtet, so wie die schon bestehenden Strafhäuser in Halle und in Werder erweitert und vergrößert werden.

— L Nach den Resultaten der Braumalzsteuer sind im Jahre 1849 überhaupt 1,624,960 Centner Malz verarbeitet worden; diese haben, den Centner zu 100 Quart gerechnet, 162,496,000 Quart versteuertes Bier geliefert; es kommen also auf den Kopf der Bevölkerung beinahe 10 Quart Bier. Es waren aber im Betriebe gewerbliche Brauereien 8789, bloß für den Hausbedarf betriebene steuerfreie Brauereien 2240, Summa 11,029. Wenn also bei 8789 besteuerten Brauereien eine Bier-Consumtion von 10 Quart pro Kopf sich berechnet, so würden 2240 steuerfreie Brauereien etwa noch 2½ Quart mehr pro Kopf ergeben, vorausgesetzt, daß alle Brauereien gleich große Quantitäten geliefert hätten. Dies ist nun freilich von den bloß für den Haustrunk betriebenen Brauereien nicht vorauszusetzen. Indessen wird fast überall mehr als 100 Quart Bier aus 1 Centner Malz fabricirt; man wird daher den Bierverbrauch nach der gewöhnlichen Stärke des Bieres unbedenklich auf 12 Quart pro Kopf durchschnittlich schätzen können. Rechnet man das Quart durchschnittlich zu 9 Pf., so beträgt der Werth der jährlichen Bier-Consumtion hiernach pro Kopf 9 Sgr.

— L Nachdem auf Grund der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 die Neuwahlen sämmtlicher hiesiger Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter stattgefunden haben, wobei theils die bisherigen Personen wieder, theils neue gewählt worden sind, auch die Einführung der Neugewählten bewirkt worden ist: sind die Namen derer, welche jetzt in diesen Aemtern fungiren, vom Magistrat zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin ist bekanntlich in 12 Stadttheile und 102 Bezirke getheilt, von denen jedoch 9 Reviere wegen der durch Anbau und Erweiterung gewonnenen Ausdehnung nochmals haben getheilt werden müssen. Hiervon enthält 1) Berlin die 16 Bezirke Nr. 1 — 11 und 13 — 17, 2) Alt Köln die 7 Bezirke Nr. 18 — 24, 3) Friedrichs-Werder 4 Bezirke Nr. 25 — 28, 4) Dorotheenstadt 6 Bezirke Nr. 29 — 34, 5) die Friedrichsstadt 29 Reviere Nr. 35 — 61, 6) Neu Köln 4 Bezirke Nr. 62 — 65, 7) die Louisenstadt 11 Bezirke Nr. 66 — 73, 8) die Friedrich-Wilhelmsstadt 3 Bezirke Nr. 74a — 74c, 9) das Spandauer Viertel innerhalb der Stadt die 13 Reviere Nr 75 — 86, 10) die Königsstadt 9 Bezirke Nr. 87 — 95, 11) das Stralauer Viertel die 6 Bezirke Nr. 96 — 100 und 12) das Spandauer Viertel außerhalb der Stadt die 3 Bezirke Nr. 101 — 102 b.

— D Vom Professor Zinkeisen, dem bisherigen Redacteur des Staats-Anzeigers, wird mit Nächstem eine Geschichte der Griechen — vom Alterthum bis auf die neueste Zeit, erscheinen.

— D Die Direction des Zoologischen Gartens hat die Zahl der seltenen fremdländischen Thiere durch mehrere Exemplare, ein Ichneumon, Sultanshühner ꝛc. vermehrt. — Die Unterhandlung wegen Ankaufs einer Giraffe ist theils wegen des geforderten Preises von 2000 Thalern, theils aus Zweifel über die Acclimatisirung dieses „Schwanes der Wüste" an die nordische Witterung abgebrochen.

— Man erzählt uns von einer eigenthümlichen Wette, welche in diesen Tagen in Merseburg stattgefunden hat. Zwischen einem Lieutenant des dort garnisonirenden 12. Husaren-Regiments v. N. und einem in demselben Regimente dienenden Freiwilligen v. S. waltete eine Verschiedenheit der Ansichten darüber ob, wie lange es ein Reiter aushalten könne, auf dem Pferde sitzen zu bleiben, — eine Frage, die allerdings für Cavalleristen sehr interessant ist. In Folge dieser verschiedenen Ansichten wettete Hr. v. S., er wolle 24 Stunden auf dem Pferde sitzen, und Lieutenant v. N. nahm die Wette an. Ehe das Regiment ausmarschirte, wurde die Wette ausgemacht, und Herr v. S. hat dieselbe richtig gewonnen, indem er in einem dortigen Stalle volle 24 Stunden auf einem Pferde saß.

— V Die Sängerin Frl. Ebelling vom Königl. Schwedischen Hoftheater zu Stockholm, die vor einigen Tagen, kaum vom schweren Krankenlager erstanden, als Alice in Meyerbeer's „Robert" aufgetreten, und bei

den 6 Kerkersträflinge in Freiheit gesetzt, 5 andere Individuen begnadigt und zweien ihre Strafzeit abgekürzt.

Rom, 18 August. Am 15. d. M., dem Feste Mariä-Himmelfahrt, begab sich der heilige Vater in üblicher Weise nach Maria Maggiore, um dort der feierlichen Messe zu assistiren und dann vom Balcon der Kirche den Segen zu ertheilen. Ueberall in den Straßen Roms, wo nur ein schattiges Plätzchen vor den versengenden Strahlen der Sonne schützte, hatte das Volk sich gesammelt, um den Papst vorbeifahren zu sehen und seinen Segen zu empfangen. Dann strömte trotz der drückenden Hitze Alles nach Maria Maggiore. Tausende harrten dort auf den Augenblick, wo der Papst auf dem Balcon erscheinen sollte. Das Benehmen der Menge verrieth die größte Ehrfurcht; außer der Stimme des heil. Vaters, welche weithin verständlich war, hörte man keinen Laut. Am Abende des Festes war die Illumination ganz allgemein. Besonders geschmückt waren die zahlreichen Madonnenbilder in den Straßen Roms. Vor ihnen fanden sich die Umwohnenden zusammen und sangen ihre Madonnenlieder.

Spanien.

Madrid, 23. August. [Politische Bewegungen.] Nach Nachrichten aus Katalonien arbeitet dort die Französische revolutionaire Partei sehr thätig, um einen Aufstand in dieser Provinz hervorzurufen. Die Reform des Zollwesens soll als Vorwand zum Ausbruch desselben dienen. Die Behörden haben große Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Die dortigen geheimen Gesellschaften sollen 10,000 Mann, wohl organisirt, zu ihrer Verfügung haben und im eifrigen Briefwechsel mit dem „Europäischen Comité" in London stehen. Die Karlisten scheinen eine revolutionaire Bewegung abwarten zu wollen, um ihre eigene Fahne wieder aufzupflanzen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. August. [Die Neuenburger Deputation.] Ueber die Deputation, welche die braven Neuenburger zum Empfange Sr. Maj. des Königs, ihres Herrn, nach Baden-Baden sendeten, werden Sie natürlich schon unterrichtet sein und sich durch diese Nachricht aufs Neue überzeugt haben, daß in dem Fürstenthum Neufchatel noch viele wackere Männer wohnen, die in unverbrüchlicher Treue und Liebe an ihrem erlauchten Souverain hängen, für dessen Wiedereinsetzung in seine unveräußerlichen Rechte sie alle Opfer zu bringen gern bereit sind. Die radicalen Blätter, stets gewohnt, alles Edle mit dem Schmutze ihrer Gemeinheit zu besudeln, bemühen sich jetzt, die genannte Deputation als eine Fraction „verrückter Patrizier" darzustellen, welche „auf eigne Faust", ohne Autorisation einer Partei, jene Aufwartung Sr. Maj. dem Könige gemacht haben, von welchem sie noch immer in „gläubiger Hoffnung" die Wiederherstellung des „Preußischen Fürstenthums" und die Einsetzung in ihre „unnatürlichen Vorrechte", so wie die Vernichtung der ihnen so entsetzlichen „Volksfreiheit" und der „bürgerlichen Gleichheit" erwarten. Indeß dies Schimpfen der Radicalen ändert nichts; die Neuenburger Deputation hat neuerdings gezeigt, was von den Tiraden der Rothen zu halten sei, welche gern die ganze Schweiz und insbesondere die „junge Republik" Neuenburg als ihrer Farbe ergeben schildern, einer Farbe, die man gerade in Neuenburg auf das Entschiedenste haßt, und welche nur der schamloseste radicale Terrorismus für den Augenblick aufrecht erhalten kann! — Die Neuenburger Deputation gewinnt um so mehr an politischem Gewichte, wenn ich schließlich bemerke, daß die Glieder derselben durchweg der wohlhabenden und intelligenten Klasse angehörten und unter ihnen sich mehrere große Guts- und Fabrikbesitzer befanden, welche, so zu sagen, den Kern der hiesigen conservativen Partei bilden, die in der lobenswerthen Entschiedenheit ihrer unerschütterlichen Gesinnung den Zeitpunkt sehnlichst herbeiwünscht, wo es ihr vergönnt sein wird, zu zeigen, daß auch die alten, getreuen Neuenburger mannhaft zu streiten und zu kämpfen wissen für Gott, König und Vaterland!

Niederlande.

Amsterdam, 28. August. Die Comité der Holländischen Inhaber Spanischer Fonds hat in Betreff der Schuldregulirungsfrage einen dem neulichen Beschlusse der Spanischen Fonds-Inhaber in London entsprechenden Beschluß gefaßt. Sie erkennt den Eifer an, welchen die Spanische Regierung dieser Angelegenheit gewidmet hat, spricht aber zugleich ihr Bedauern darüber aus, daß von den rückständigen Zins-Coupons nur die Hälfte in zinstragende Bons convertirt werden soll, und besonders darüber, daß die ausgestellte Schuld von 1831 nicht in die consolidirte Schuld aufgenommen worden ist. Um indeß einen Beweis zu geben, daß sie geneigt sind, die Sache selbst mit Aufopferungen von ihrer Seite zu Ende zu führen, erklären sie, die Bestimmungen des Schuldregulirungsgesetzes vom 1. August d. J. annehmen zu wollen, sprechen indeß dabei die Hoffnung aus, daß doch nachträglich in Betreff der nichtconvertirten Coupons und der ausgestellten Schuld günstigere Bedingungen werden gewährt werden.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 14. August. [Schwedische Zustände, besonders zur Presse. I.] Wenn es in Ihren Wünschen liegt, möchte ich es über mich nehmen, Ihnen bisweilen Nachrichten über unsere Schwedischen Landesverhältnisse zu geben, um eine Lücke in den Auslands-Artikeln Ihrer werthgeschätzten Zeitung auszufüllen. Ich werde dieses Vertrauen mit Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit zu vergelten suchen. Da ich aber weiß, daß Ihren Lesern über die neueren Schicksale dieses fernen Landes wenige Nachrichten zugehen, muß ich, bevor ich zu den Tagesangelegenheiten übergehe, eine allgemeine Uebersicht über die Landeslage aufstellen. — Habe ich Sie mit dieser bekannt gemacht, werde ich — ich hoffe es — mit größerer Befriedigung Ihrer Leser die Tages-Chronik behandeln können.

Eine charakteristische Erscheinung, welche uns gegenwärtig bei der Betrachtung des bürgerlichen Gesellschaftszustandes in Europa begegnet, ist das allgemeine Mißvergnügen, welches aus demselben hervorblickt oder wenigstens hervorzublicken scheint. Dieser Unmuth richtet sich nicht allein gegen die gegenwärtigen Verhältnisse, die Regierungen und ihre Maßnahmen, sondern ist vielmehr ein lärmender Streit um Verfassungen, welche, auf uns vererbt, uns in Intriguen stürzen, die aus dem Vorhandensein jener erwachsen. Nichts ist gut genug, weder was wir haben, noch was man uns geben will. Diese Klage geht durch alle Gesellschaften und alle Stände. Nichtsdestoweniger verfolgt die Industrie mit Riesenschritten ihre Ziele, zu gewaltig, als daß man ihre Erfolge ermessen und vorhersagen könnte, und die Wissenschaften feiern, ich möchte fast sagen jährlich, immer glänzendere Triumphe. Die Bildung dringt immer tiefer unter das Volk und der materielle Glückszustand ist ohne Zweifel jetzt allgemeiner, als früher. Woher nun dieses Mißvergnügen? Woher dieser unruhige und erbitterte Streit, dieses Klagen von Jedermann? Woher dieser Streit um Regierung und Verfassung, wobei dennoch das menschliche Geschlecht seine schönsten Fortschritte erlebt? Denn ist nicht eigentlich die Entwickelung der Industrie vor Allem von den politischen Institutionen abhängig, und arbeitet nicht Jeder an der äußeren Freiheit? Welche andere Zeit, als die unsere, vermochte ein Eisenbahnnetz über unsern Welttheil zu legen, und wann lebten Geister, wie Leverriers, Berzelius und Humboldt, so zu gleicher Zeit?

Eben bei uns findet man diesen Streit vor. Indessen ist zu unserm Glück diese „Europäische Unzufriedenheit" nicht überall gleich groß, so daß sie noch nicht so tief in die Gemüther unseres Volkes gedrungen ist, obgleich hier, wie an anderen Orten, viel Lärm geschlagen wird. — Die deutliche Zunge des Volks ist in unsern Tagen die Presse, und diese trägt bei uns die zärtlichste Fürsorge, diese Unzufriedenheit zu nähren und zu verbreiten. Wenn ich daher von der Unzufriedenheit rede, so ist dieses eben ein Kapitel von der Presse. Mögen also einige Notizen über die Schwedische Presse das erste Kapitel meiner Correspondenz bilden, da sie ja eine Macht im Staate ist, — und ich beginne mit ihr, wenn diese Macht bei uns auch nicht von so großem Einfluß ist und in geringerem Ansehen steht.

Der gegenwärtig höchste Ruhm für unsere Regierung und vielleicht für unseren National-Charakter ist der, daß wir die jüngsten Zeitereignisse ohne eine den Frieden störende Umwälzung durchmessen haben; denn ich rechne nicht dahin einen unbedeutenden Crawall auf den Straßen Stockholms im blutfordernden Jahre 1848. Die Brandfackel der Propaganda, die in diesem Jahre über Europa geschwungen wurde, hatte sicherlich auch hierher Funken verstreut, ohne jedoch auf Besorgniß erregende Weise zu zünden, wenn auch die demokratische Presse fortwährend Minen legte — und, was noch mehr sagen will, dieses that, ohne von der Regierung und der conservativen Gegenpartei behindert zu werden. Denn bei uns hier in Schweden ist nur die demokratische Presse in Thätigkeit. Nicht daß die Conservativen der Organe entbehrten, aber diese entbehren bisher leider — der Leser. Sie haben nur Coterie-Leser. — Diese Organe huldigen durchaus deren Grundsätzen, aber sie finden, ungeachtet ihrer oft vortrefflichen Artikel, kein größeres Publicum. Die radicale Presse dagegen, oder vielmehr ihr Partei-Vorkämpfer, Herr v. Hjerta, Verleger des „Aftonbladet", hat durch Talent und glücklich angelegte Speculationen sein Blatt hoch hinaufgetrieben — und gerade in volkreichen Provinzen, so daß das Blatt Anspruch auf den Namen einer großen Zeitung machen kann. Dies ist das Blatt, welches bisher ungestört und vor den Augen des großen Publicums ungescheut seine Ideen ausspricht — als wären dies die Ansichten des Volkes — und die Unzufriedenheit steigert. Diese Schwätzersippe, welche sich über die öffentliche Meinung Gewalt anmaßt, ist der Stein des Anstoßes, den man in der destructiven Presse aller unserer Provinzen vorfindet. Welcher Radicale sagt hier nicht: „Ich bin das Volk!" und welcher Publicist dieses Schlages — und wäre er auch das unbedeutendste Licht — wird sich scheuen, im Namen des Volkes reden zu wollen. So entspringt diese bedauerliche Unzufriedenheit fertig aus den Köpfen dieser Leute; dort hat sie Wurzel, nicht in dem Herzen des Volkes. Daß es sich wenigstens bei uns so verhält, beweist das von mir angeführte Factum, daß der Radicalismus, welcher sein Rauchnest in allen Landeszeitungen besitzt, seit Jahren täglich die Saat des Mißvergnügens und der Unruhe ausstreut, und doch war die wilde Saat des Jahres 1848 nicht im Stande, das Volk selbst in Parteien zu spalten und eine politische Bewegung anzubahnen — in dem Volke, das, nach den Ausmalungen der Zeitungen, zur Hälfte von Mißtrauen, zur Hälfte vom Elend angezehrt sein soll. Die Wühlereien scheiterten trotz aller Mühe an den unverwirrten Rechtsbegriffen des Volkes und der ruhigen Haltung der Regierung, und der landesgesetzliche Wahlbevollmächtigte discutirt noch heute in den Reichsversammlungen die „großen Fragen" der Demokratie in derselben tendenziösen Weise, wie man dies auf dem Continente gethan hat.

Allein das Mißlingen des Planes, eine blutige Entscheidung auf dem Straßenpflaster unserer Hauptstadt herbeizuführen, öffnete doch einem Theile der noch Zweifelnden die Augen; was aber in der letzten Zeit vielleicht noch mehr zur Verringerung des Einflusses und zur Herabsetzung des Ansehens der demokratischen Presse beitrug, war die schmähliche Landesflüchtigkeit, welche zwei ihrer Koryphäen wegen entdeckten Betruges ergreifen mußten. Der Eine, Hauptredacteur der sehr verbreiteten und im demokratischen Sinne redigirten „Götheborgischen Handels- und Seefahrts-Zeitung", Sandwall, hatte schon seit 15 Jahren als Beamter an einer Provinzial-Bank Wechsel zu einem hohen Belaufe verfälscht, was erst in diesem Jahre, als die Wechsel wieder bei der Bank präsentirt wurden, entdeckt ist, indem die Zahl der einlaufenden Wechsel die von der Bank ausgegebenen überstieg. Sandwall hatte kurz vor seiner Flucht an alle Volksschullehrer im Lande ein Circular voll Gift und Galle gerichtet, worin er zur „Arbeit" für die „gute Sache" aufforderte — wahrlich ein würdiges politisches Testament eines Fälschers. — Ein noch allgemeineres und betrübenderes Aufsehen machte die Entweichung des bekannten Rectors Almquist in der Mitte des Monats Juni. Dieser Mann, zweiter Hauptredacteur jenes mächtigen und über das ganze Reich verbreiteten „Aftonbladet" ist eines nicht geringeren Verbrechens angeklagt — ebenfalls der Fälschung, des Diebstahls und des Versuchs zum Giftmord unter tief empörenden Umständen. Ich glaube wohl, daß die Nachricht von dieser schaudervollen Begebenheit ihre Runde in den Deutschen Zeitungen gemacht hat. Almquist's Name als Schriftsteller genießt einen weitverbreiteten Ruf, und er fand hier nicht wenige Bewunderer. Er besaß außerordentlichen Geist; aber Denjenigen, welche seiner literarischen Wirksamkeit, insbesondere seinen Romanen, nähere Aufmerksamkeit geschenkt, kam seine jüngste That kaum unerwartet. Er hat nur gelebt, wie er gelehrt hat. Es giebt nämlich kaum etwas für den Menschen Heiliges, was er nicht in seinen Schriften mit dämonischer Kälte und unter einer poetischen, wunderbar schimmernden Außenseite angriff: die göttliche Offenbarung, den Staat, die Ehe und im Allgemeinen immer das Sittliche und Edle in der menschlichen Natur.

Diese Beiden und noch ein Dritter, der Redacteur der „Tidningen dagligt Allekanda", welcher einer ungeheuren Schuldenmasse wegen davonlief, zerstörten bei uns das Ansehen der demokratischen Presse. Diese Leute waren, jeder für sich, die Hauptredacteure an den drei ersten radicalen Zeitungen im Lande.

Stockholm, 22. Aug. Der verstärkte Staats-Ausschuß hat sich nicht nur für die Bewilligung der für die Herstellung neuer Gewehre in der Armee verlangten 200,000 Thlr. Bco. und der noch zu den schon bewilligten 75,000 Thlr. Bco. für die Festungen verlangten 50,000 Thlr. Bco., sondern auch des für die Einrichtung der kronprinzlichen Wohnung verlangten Kosten-Antheils von 161,508 Thlr. Bco. entschieden. — Prinz Friedrich der Niederlande soll die schöne Herrschaft Fogelvik für 800,000 Thlr. Rgs. erstanden haben.

Asien.

(Stand der Dinge in China.) Die Ostindischen Blätter enthalten heute neue Berichte über die Vorgänge in China. Der erste Minister, der Tartar Sai-schang-ha, welcher sich auf den Kriegsschauplatz begeben wollte, mußte sich auf der Grenze der Provinz Hunan aufhalten, da dieselbe sich in den Händen der Rebellen befindet; er hat alle Streitkräfte der Umgegend an sich gezogen, um diese wilden Horden mit einem Schlage zu vernichten oder fortzujagen. Der Rebellenhäuptling, welcher den Kaiser des himmlischen Reiches entthronen will, war gegen Ende Mai in Sin-Chan, Hauptstadt der Provinz Kwang-si, die mit Canton durch einen 70 Meilen langen Fluß in Verbindung steht. Teenteh befehligt persönlich seine Truppen, die er schon im Monate März zu einem glänzenden Siege zu führen gewußt hat, da er 10,000 Mann der kaiserlichen Armee in den Bergpässen überfiel und aufrieb. Die Proclamation dieses Häuptlings, in der er sich Kaiser nennt, trägt das Datum vom September 1850; seine Emissaire verbreiten überall Almanache, in denen seine großen Thaten gepriesen werden. Nach den letzten Nachrichten werden zu Ehren des neuen Kaisers große Feste vorbereitet; der Schauplatz dieser öffentlichen Belustigungen ist die zwischen Hunan und Fakien gelegene Provinz Kiang-si.

Provinzial-Landtage.

(Erste Sitzung des Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg.)

Berlin, den 1. Sept. 1851.

Nachdem die Mitglieder des Landtages im Laufe des 30. und noch am 31. früh zahlreich hier eingetroffen waren und sich bei dem Königlichen Commissarius wie bei dem Landtags-Marschall gemeldet hatten, wurde der Landtag gestern mit Gottesdienst eröffnet. Nach beendigtem Gottesdienst begaben sich die Stände sofort nach dem in der Spandauerstraße belegenen Ständehause, dessen Sitzungssaal, einer der schönsten in Berlin, jetzt auch mit dem Bildniß des früheren Landtags-Marschalls Hrn. von Rochow geschmückt war. Der Königliche Commissarius, Ober-Präsident Flottwell, nach üblicher Weise durch eine Deputation in den Sitzungssaal geleitet, hielt die folgende Eröffnungsrede.

„Der ehrenvolle Auftrag, der mich heute zum Erstenmal in Ihre Mitte, meine höchst- und hochzuverehrenden Herren, führt, legt mir, in Folge der von Sr. Majestät dem Könige, unserm allergnädigsten Herrn, dem Minister des Innern ertheilten Ermächtigung, die Verpflichtung auf, mehrere wichtige Gegenstände der Provinzial-Gesetzgebung und Verwaltung der Berathung einer Provinzial-Stände-Versammlung zu überreichen, deren Mitglieder theils durch das Gesetz und ihren Stand, zum größeren Theil aber auch durch die Wahl ihrer Standesgenossen zur Vertretung und Wahrnehmung der Interessen dieses Provinzial-Verbandes berufen sind. Viele von Ihnen, meine Herren, haben bereits durch mehrjährige Ausübung dieses Berufs Ihren patriotischen Eifer, Gesinnung und Thätigkeit bewährt; Sie alle aber haben durch Ihre heutige Anwesenheit den festen Willen bethätigt, diesem Beruf auch unter schwierigen Verhältnissen treu zu bleiben. Ich entledige mich daher meines Auftrages mit hoher Genugthuung, indem ich Ihren Händen, mein Herr Landtagsmarschall, das von dem Minister des Innern vermöge der Allerhöchsten Vollmacht erlassene Propositions-Decret, welches die Gegenstände der Verhandlungen enthält, mit der Bitte übergebe, dasselbe demnächst zur Kenntniß der hohen Versammlung zu bringen und die Berathungen in hergebrachter und verfassungsmäßiger Weise zu leiten. Im Auftrage des von Seiner Majestät dem Könige bevollmächtigten Ministers des Innern erkläre ich diesen Provinzial-Landtag für eröffnet."

Der Landtags-Marschall, Graf von Arnim-Boitzenburg, hielt hierauf die folgende Erwiederungsrede:

„Mit Dank empfange ich im Namen der Versammlung aus Ihren Händen, Hr. Landtags-Commissarius, die Vorlagen, welche die Regierung Sr. Maj. des Königs unserer Bearbeitung und Begutachtung überweiset. Ich sage: mit Dank! Denn sie eröffnen in zwei wichtigen Richtungen auf's Neue ein Feld der Thätigkeit, welches, durch die Ereignisse längere Zeit verschlossen, für das Gedeihen unseres Vaterlandes in Folge seiner eigenthümlichen Gestaltung ein nothwendiges ist. Es gilt, einmal: den besonderen Angelegenheiten, welche ausschließlich die einzelnen Provinzen, oder die in ihnen vorhandenen Landestheile oder Stände angehen, nach mehrjähriger Stockung wiederum Fortgang zu schaffen. Es gilt ferner: allgemeine Einrichtungen, welche die verschiedenen Provinzen in wesentlich verschiedener Weise berühren, ehe sie ins Leben treten, durch ein Organ derselben aus dem eigenthümlichen provinziellen Standpunkte ins Auge zu fassen und begutachtend zu prüfen. Ich darf die Versicherung aussprechen, daß die Provinzial-Vertretung bei Lösung dieser Aufgaben dieselbe Vaterlandsliebe, Anstrengung und Treue bewähren wird, welche sie in einem Zeitraum von mehr als 20 Jahren, in welchem sie den Forschritt des stets wachsenden Wohlstandes der Provinz als deren Organ begleitete, auf neun einander folgenden Landtagen bethätigt hat. Sie hat es dabei stets als eine heilige Pflicht betrachtet, diejenigen Schranken gewissenhaft inne zu halten, welche die Verfassung des Landes nach dem Willen ihres Königs ihr anwies. Sie wird auch jetzt dieser Pflicht eingedenk sein. Und nun lassen Sie uns, meine Herren, ehe wir unsere Arbeit beginnen, in Gegenwart des Vertreters der Regierung Sr. Maj. des Königs unserer Gesinnung das Wort leihen, welches als das Symbol der Monarchie noch eben erst von einer Grenze des Reiches zur andern ertönt ist, in dem Rufe: Es lebe Se. Majestät der König!"

Nachdem der Commissarius die Versammlung verlassen hatte, richtete der Landtags-Marschall noch einige Worte an die Letztere, durch welche namentlich das Andenken an den früheren Landtags-Marschall Hrn. von Rochow geehrt wurde. Schließlich forderte der Landtags-Marschall Hrn. von Patow auf, das Protokoll über diese Eröffnungssitzung zu führen und das Propositions-Decret vorzulesen.

Das letztere ist addressirt: „An die zur Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung berufene Provinzialständische Versammlung der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz" und lautet:

„In Folge der von Sr. Majestät dem Könige mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 9. Juli d. J. ertheilten Ermächtigung werden der zur diesmaligen Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung berufenen Provinzialständischen Versammlung der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung vorgelegt:

1) Nach §. 24 des Gesetzes vom 1. Mai d. J., betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, soll für jeden Regierungs-Bezirk, beziehungsweise für die Haupt- und Residenzstadt Berlin, unter dem Vorsitze eines von dem Finanz-Minister zu ernennenden Regierungs-Commissars, eine Bezirks-Commission gebildet werden, welche in demselben Verhältnisse, wie die Einschätzungs-Commissionen, aus im Bezirke wohnenden Mitgliedern der Provinzial-Vertretung und aus Einkommensteuerpflichtigen des Bezirks zusammenzusetzen und von der Provinzial-Vertretung zu wählen ist. — Die Provinzial-Stände haben Sich den zu diesem Zweck erforderlichen Wahlen nach den darüber von dem Finanz-Minister ertheilten näheren Instructionen, welche der Königliche Landtags-Commissarius mittheilen wird, und wobei auch das besondere Verhältniß der Altmark Berücksichtigung gefunden hat, zu unterziehen.

2) Nach §. 5 des Gesetzes über die Errichtung der Rentenbanken vom 2. März 1850 sollen die Directionen der Rentenbanken ihre Geschäfte unter Mitwirkung und Controlle der Provinzial-Vertretung führen, wobei namentlich im §. 47 verordnet ist, daß die Ausloosung und Vernichtung der Rentenbriefe, welche nach §. 41 alljährlich in den Monaten Mai und November stattfindet, im Beisein zweier Abgeordneten der Provinzial-Vertretung erfolgen soll. Außerdem bestimmt § 27 der hinsichtlich der Rentenbanken unter dem 12. Juli v. J. ergangenen Geschäfts-Anweisung, daß die Formulare zu den Rentenbriefen und den dazu gehörigen Zins-Coupons auf Grund der darüber halbjährlich zu legenden Rechnung ebenfalls halbjährlich unter Zuziehung eines Abgeordneten der Provinzial-Vertretung zu revidiren sind. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, ebenfalls die zu diesem Zwecke erforderlichen Wahlen nach der hierüber dem kön. Landtags-Commissarius zugegangenen Mittheilung der betreffenden Ressort-Ministerien vorzunehmen.

3) Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Botschaft vom 7. April 1847 den damals zum Vereinigten Landtage versammelten Ständen den landesväterlichen Entschluß eröffnet, für die Kultur und den Verkehr in der Monarchie, so wie zur Beförderung des so heilsamen Sparkassen-Wesens in sämmtlichen Provinzen, Provinzial-Hülfskassen, ähnlich derjenigen, welche in der Provinz Westphalen mit gesegnetem Erfolg seit dem Jahre 1831 besteht, unter ständischer Verwaltung zu begründen und demnächst die erforderlichen Propositionen an die Provinzial-Stände bei ihrer nächsten Versammlung ergehen zu lassen, damit nach Anhörung derselben die Statuten festgesetzt und die neue Einrichtung ins Leben gerufen werden könne. Der zu diesem Zweck bereit gestellte Fonds von 2,500,000 Thalern kann antheilig den Provinzen erst nach Feststellung der Statuten überwiesen werden. — Demgemäß wird die Provinzial-Versammlung aufgefordert, einen unter Berücksichtigung der Vorverhandlungen ausgearbeiteten, von dem Königlichen Landtags-Commissarius vorzulegenden Entwurf eines Statuts der für die Provinz Brandenburg zu begründenden Provinzial-Hülfs-Kasse zu begutachten.

4) In Erwägung der von vielen und gewichtigen Seiten gegen die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. erhobenen Stimmen und der bei dem Einführungsgeschäft bereits erfahrungsmäßig hervorgetretenen Schwierigkeiten und Mißverhältnisse beabsichtigt die Staats-Regierung, eine Aenderung dieser Gesetze unter Berücksichtigung der provinziellen Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten des Landes herbeizuführen. Der Minister des Innern hat hierüber die sub I. beifolgende Denkschrift aufgestellt und dem Königlichen Landtags-Commissarius dazu gehörige Materialien zur Mittheilung an die Provinzial-Versammlung zugefertigt. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, ihr wohlerwogenes Gutachten über die in dieser Denkschrift bezeichneten Gesichtspunkte und Fragen zur weiteren Vorbereitung eines nach den Absichten der Staats-Regierung bei den Kammern einzubringenden Gesetz-Entwurfes abzugeben.

5) Nach Artikel 69 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sollen zur Wahl der Mitglieder der Zweiten Kammer durch ein Gesetz die Wahlbezirke festgestellt werden, welche aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen können.— Zur Vorbereitung eines solchen Gesetz-Entwurfs ist die sub II. beiliegende Denkschrift über die Bildung der Wahlbezirke in der Provinz Brandenburg ausgearbeitet worden. — Die Provinzial-Versammlung wird aufgefordert, sich über die hiernach projektirten Wahlbezirke mit Rücksicht auf die obwaltenden localen und provinziellen Eigenthümlichkeiten gutachtlich zu äußern. — Ferner gehört zu den Geschäften der Provinzial-Versammlung:

6) Die Beschlußnahme über den Etats-Entwurf für die Geschäftsverwaltung der ständischen Städte-Feuer-Societäts-Direction der Kur- und Neumark und der Nieder-Lausitz;

7) Die Begutachtung der beantragten Ergänzung des revidirten Städte-Feuer-Societäts-Reglements vom 23. Juli 1844;

8) Die Wahl eines zweiten Städte-Feuer-Societäts-Directors, worüber von dem kön. Landtags-Commissarius die näheren Mittheilungen erfolgen werden.

9) Außerdem wird noch die nachträgliche Mittheilung einer Vorlage, betreffend die Compensation gegenseitiger Ansprüche des Staats und der Gemeinden in dem Herzogthum Sachsen in Folge von Kriegsleistungen in den Jahren 1805 — 15, vorbehalten.

Die Dauer des Landtages wird hiermit auf den Grund der Allerhöchsten Ermächtigung bis zum 3. October d. J. festgesetzt. Berlin, den 28. August 1851. Im Allerhöchsten Auftrage: Der Minister des Innern. (gez.) von Westphalen."

Hierauf Schluß der Sitzung (gegen 1½ Uhr), und wurde die nächste Sitzung auf Montag (1. Sept.) 12 Uhr anberaumt.

Der Hauptgegenstand der Tagesordnung dieser zweiten Sitzung wird die Wahl der Ausschüsse sein. Zu Protokollführern sind ernannt die Hrn. von Patow, von Kroecher II., Syndicus Mewes und Bürgermeister Neumann. Von den Abgeordneten der Stadt Berlin war erschienen Hr. Pinckert, der Stellvertreter des Hrn. Knoblauch; der Abg. Mewes hatte sein Ausbleiben für einige Tage durch eine Reise motivirt; der Abg. Schauß, so wie dessen Stellvertreter, Banquier Magnus, sind verreist.

Die Haltung der Versammlung in dieser ersten Sitzung und die gegenseitigen freundschaftlichen Besprechungen haben unzweifelhaft erkennen lassen, daß es den einzelnen Mitgliedern Ernst sei, von ihrer Seite aus der Versammlung praktische und tüchtige Arbeiten zu liefern und hierdurch ihre Liebe zu König und Vaterland, so wie ihren Beruf zur Behandlung provinzieller Fragen, an den Tag zu legen.

Literarisches.

Die Statistische Tafel aller Länder der Erde, von Otto Hübner,

ist jetzt in einer zweiten verbesserten Auflage (Leipzig, bei Heinrich Hübner) erschienen. Preis 4 Sgr. Die Tafel enthält sämmtliche Länder der Erde in alphabetischer Reihenfolge und in besonderer übersichtlicher Rubrikengröße, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schuld in Millionen, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth in Pr. C., Gewicht, Ellenmaaß, Hauptstadt, Seehäfen und die wichtigsten Orte, so wie noch andere Notizen. Die Statistische Tafel erscheint in Deutscher, Englischer, Französischer und Italienischer Sprache und wird von Zeit zu Zeit ergänzt und verbessert. Unstreitig ist sie das praktischste Hülfsmittel für statistische Zwecke, das wir bis jetzt haben.

---

schönen Mitteln und trefflicher Gesangsbildung diese wegen physischer Schwäche nicht genügend zur Geltung bringen konnte, hat sich auf Rath der Aerzte aufs Land begeben müssen, um dort durch längere Ruhe die verlorenen Kräfte wieder zu gewinnen. —

— D In Potsdam ist ein Naturdichter aufgetaucht. Ein Maurergesell hat dort eine Gedichtsammlung erscheinen lassen, welche sich vielen Beifalls erfreut. Die Lust, fremde Länder zu sehen, ließ ihn seine Wanderungen bis tief in den Orient hinein ausdehnen, wo er als Maurer an einem großartigen Bau sich betheiligte und aus den blühenden und sonnigen Gegenden des Morgenlandes tiefere Anschauungen der Natur und des Lebens nach seiner Heimath zurückbrachte.

— Ueber die schon mitgetheilte weitere Ermittelung von Werthpapieren, die bei dem Tapetenfabrikanten Becker gestohlen worden waren, berichtet die „A. G. Z." Schon seit längerer Zeit waren dem Tapetenfabrikanten Becker, der bekanntlich vor einigen Monaten so bedeutend bestohlen wurde, Nachrichten von einzelnen unbekannten Personen dahin lautend zugegangen, daß er den noch fehlenden Theil des gestohlenen Guts — bekommen könne, wenn er dasselbe für einen bestimmten etwa die Hälfte des wirklich betragenden Werthes auslösen wolle, wobei die Warnung zugefügt sein soll, daß, für den Fall von diesem Anerbieten Anzeige gemacht, oder die mit den Papieren erscheinende Person verhaftet würde, die übrigen noch nicht zurückgelieferten gestohlenen Papiere verbrannt werden würden. Herr Becker soll von diesem Anerbieten der Polizei Nachricht gegeben und den Rath erhalten haben, sich vorläufig in die Bedingungen zu fügen; er soll auf diese Weise auch wirklich einen Theil des gestohlenen Gutes zurückerhalten haben, jetzt soll aber dadurch die Entdeckung derjenigen Personen, welche in dem Besitze des gestohlenen Gutes sind, erfolgt sein. So viel steht mit Bestimmtheit fest, daß vor wenigen Tagen 5 Personen, und zwar 4 Frauen und 1 Mann, theils berüchtigte Diebeshehler, theils oft bestrafte Diebe, verhaftet worden sind, und daß man 1000 Thlr. in Anhaltischen Eisenbahn-Actien, die dem Herrn Becker gestohlen worden, bei ihnen in Beschlag genommen hat. Daß diese Personen an dem Diebstahl mit Theil genommen, ist sehr unwahrscheinlich, es werden aber auch ihre Manöver mit dem gestohlenen Gut ihnen schon hinlänglich gewichtige Strafen zufließen lassen.

— D In einer kleinen Provinzialstadt war die Einwohnerschaft mit so reichen musikalischen Talenten gesegnet, daß in den Häusern der Morgen mit Violinspielen, der Mittag mit Leierkästen und der Abend mit der disharmonischen Handharmonika begrüßt wurde. Dem Bürgermeister wurde dieses Charivari von Tönen lästig, und er verordnete, daß künftighin alles „Musiciren und Quinquiliren verboten sei. Nur vor den Thoren dürften Musikliebhaber sich mit Trommeln, Trompeten und Brummeisen belustigen." Aus dem Regen in die Traufe! —

— D. Auf der Station der Nordbahn in Paris wurde vor einigen Tagen eine Truppe Chinesischer Bühnenkünstler von einer zahllosen Menge neugieriger Pariser empfangen. Der Director des Theaters des Variétés hat sich diese mimischen Raritäten direct aus China verschrieben, um den fatiguirten Geschmack der Pariser Theater-Enthusiasten zu reizen! — Die Flaneurs der Boulevards sind sehr interessirt für die „liebliche Monotonie" der Chinesischen Muttersprache!

— D. Aus dem mineralogischen Cabinette der Universität zu Freiburg wurde vor einigen Tagen ein Schatz seltener Mineralien, deren Werth auf 800 Gulden abgeschätzt wird, sammt den hölzernen Postamenten entwendet. — Sieben kostbare Diamanten, Meteorsteine u. s. w. befinden sich unter den gestohlenen Steinen. — Der Dieb scheint ein Kenner zu sein — und zu den Leuten zu gehören, welche Diebstahl an Mineralien und Büchern im Interesse der Wissenschaft für kein Vergehen halten! — Wenige Tage nach dem Vorfall fand man im Gange der Universität ein großes Packet mit der Aufschrift: „An das Universitäts-Amt: Pressant!" Man öffnete die Umhüllung und fand einen großen Theil der gestohlenen Mineralien vor! Dem Diebe ist man auf der Spur.

— D Aus dem Stadtgraben zu Frankfurt a. M. vernahmen die Anwohnenden jüngst die ganze Nacht über ein tief klagendes Singen, welches erst am Morgen schwieg. Die Wellen spülten die Leiche eines der schönen großen Schwäne an das Ufer, welchen eine ruchlose Hand zur Nachtzeit tödtlich verwundet hatte. Seine langgezogenen Klagetöne, vom Volke „Schwanengesang" genannt, hatten die ganze Nachbarschaft an dem Graben versammelt.

— D Im Ostseebade Cranz bei Königsberg faßte ein Jünger des Merkur den heroischen Entschluß, einmal die Elle mit dem scharfen Degen zu vertauschen. — Er „glaubte nämlich glauben zu dürfen", daß ein pensionirter höherer Militair seine zartfühlende Ehre verletzt habe, und wollte sich durchaus duelliren. — Er hielt seinen Umgang bei den Badegästen, um einen Kartellträger zu werben. Umsonst! — Ueberall schnöde abgewiesen, wandte sich der Heros mit seiner Bitte an einen — Gensdarmen. Der „Königsberger Freimüthige" äußert hierüber: So lange die Welt steht, ist eine solche Naivetät noch nicht dagewesen! Natürlich fand sein Kartellgesuch auch bei dem Gensd'armen kein Gehör, und „nicht gehauen, nicht gestochen", entschloß sich der Tiefbeleidigte, die unheilbare Wunde seiner Ehre bis an sein Ende zu tragen.

— D In dem sogenannten Schweidnitzer Keller zu Breslau befindet sich eine alte Glocke, welche vom Volksmunde mit dem charakteristischen Namen: „Lümmelglocke" belegt worden. — In früheren Zeiten wurde von den beim Glase Wein versammelten Herren vom wohlweisen Rathe der Stadt Breslau darauf gehalten, daß männiglich anständig und mit „Manneswürde sich an der schönen Gabe des Weines erlustire!" Wenn Einer diesem Gebot zuwiderhandelte, den Kopf hängen ließ oder beide Ellenbogen tiefträumerisch auf den Tisch stemmte, so schickte einer der älteren Rathsherren „den Wärtel hinaus, ihm einen Lümmel zu läuten, auf daß er inne werde, wie solche edle Gabe nicht schlechtweg genossen werden dürfe, mit so unziemlichem Gebahren und sonderbarer Flegelei." — Bis auf die neueste Zeit scheint diese „Lümmelglocke" trotz ihres gänzlichen Verstummens noch einen magischen Einfluß geübt zu haben, denn selbst in den Tagen der rothen Märzfreude, wo in den Kneipen tendenziöse Bacchanalien gefeiert wurden, fiel hier nie ein Zank vor.

Sie stillten hier den Zorn mit Essen
Und tranken tief gerührt dazu!

Und so ist's noch heutigen Tags Sitte im Schweidnitzer Keller unter der Lümmelglocke.

— V Ein Franzose, welcher Deutschland durchreist hatte, setzte sich, als er wieder nach Hause kam, an den Schreibtisch und schrieb ein Buch, das mit den Worten begann: „Die Deutschen sind ein Volk, das Müller heißt." Und der Mann hatte so Unrecht nicht. Nach den neuesten statistischen Nachrichten leben in den Deutschen Bundesstaaten 356,528 Müllers. Der 73ste Mensch in Deutschland ist ein „Müller", er mag wollen oder nicht. Wind-, Dampf-, Wasser- und Roßmüller sind dabei noch gar nicht mitgezählt. Unlängst dedicirte ein Autor sein Buch einem „Karl Müller." Nun fragen wir: wie kann man nur ein Buch einem „Müller" überhaupt, und noch dazu einem „Karl Müller", dediciren? Das ist eben so gut, als dedicirte man es der Deutschen Nation. Neulich fragten wir in einem hiesigen Hotel den Portier: „Auf welcher Nummer wohnt Herr Müller?" Der Herr Portier starrte uns ganz verwundert an und platzte endlich lachend heraus: „Herr Müller!? Das ist eben so, als ob Sie mich fragten: in welcher Stube wohnt der „Herr Mensch", oder wo wohnt der Herr, der Beinkleider trägt. Bei uns logiren gegenwärtig 34 Müller." Und aus diesen 34 sollten wir unsern Müller herausfinden! Herkulische Aufgabe! Es wächst zu einer furchtbaren Höhe, dieses Geschlecht! Man bedenke, wohin überall Müller gekrochen sind; es giebt keine Klasse der Gesellschaft mehr, keine Zunft und kein Gewerbe, keine Kunst und keine Wissenschaft kein Departement im Staatsdienst, keine Eisenbahn-Compagnie und Hagelschädenversicherung, wo nicht Müller wären. Müller, Müller und immer wieder Müller!

— Zwei große Feuersbrünste auf hoher See sind an der Londoner Börse bekannt geworden. Der Ostindienfahrer „Jäger", nur theilweise versichert, Eigenthum der HH. Clark u. Sohn in Liverpool, verbrannte auf der Fahrt von Calcutta nach England in der Südsee bis auf den Wasserspiegel herab, man glaubt durch Selbstentzündung. Die Ladung besteht aus Reis, Zucker und Salpeter. Die blitzschnelle Verbreitung und Wuth des Feuers boten ein unbeschreibliches Schauspiel. Wunderbarer Weise wurde die ganze Mannschaft gerettet durch das Schiff Europa, welches zufällig einige Meilen am „Jäger" vorbeifuhr und den Flammenschein bei Zeiten gewahrte. Der zweite Seebrand verzehrte das Kohlenschiff „Keldy Castle" auf dem Wege nach Montevideo, ebenfalls in Folge von Selbstentzündung. Die Mannschaft flüchtete sich in die Böte und trieb vier Tage und Nächte hungernd und dürstend umher, bis ein Schiff aus Callao sie aufnahm.

— V Der in Deutschland reisende Handelsminister Sr. Kaiserlich Haytischen Majestät, Herr Baron de Rameu, veröffentlicht in dem „Düsseldorfer Journal", d. d. Elberfeld vom 28. August, die Berichtigung, „daß er von der Haytischen Regierung mit keinem Mandate versehen sei, sondern nur aus Gesundheitsrücksichten reise, auch nicht, um in Hamburg Verbindungen anzuknüpfen, die bereits seit längerer Zeit zwischen dieser Stadt und Hayti beständen."

— V Einem Engländer, der vor einigen Tagen nach Paris kam, um sich „ungeheuer zu amüsiren", ist dies nicht vollständig gelungen. Er sitzt bei einem Restaurant und ergötzt sich an einem Beefsteak. Einige heimische Pariser Individuen ziehen John Bull in ein freundliches Gespräch, und man kommt dabei auch auf die jetzt gerade Mode gewordenen Schwimmkünste, die mit großem Enthusiasmus in Paris geübt werden. Der Engländer erzählt, daß er ein vortrefflicher Taucher sei und 5 Minuten unter Wasser bleiben könne. Die Pariser wollen's nicht glauben. Der Engländer proponirt eine Wette von 500 Francs. Man nimmt sie an und geht vor die Stadt nach dem Seine-Ufer bei Asnières. Der gute Beefsteak-Vertilger entkleidet sich und verschwindet unter den Wellen. Allgemeine Verwunderung. Nach fünf Minuten taucht der Brite triumphirend aus den Fluthen empor, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß nicht nur die Wettenden, sondern mit diesen seine Kleider und in denselben befindliche 750 Francs, so wie eine goldene Uhr mit goldener Kette, verschwunden sind. — Die Wette war freilich gewonnen, aber noch einmal wird sich auf eine solche der Engländer schwerlich einlassen.

— ? In Frankreich läßt jetzt ein Herr Odonell über die Geistesgröße des kleinen Herrn Thiers ein Buch erscheinen unter dem Titel: „Rien! rien! rien!" — Der Witz ist nicht neu und Deutschland hier im Vorrang, denn schon vor vielen Jahren kündigte ein Deutscher Bücher-Catalog ein Werk an: „Kotzebue's Beweis, daß außer Merkel's Kopf kein leerer Raum in der Welt sei!" Es ist dies so ziemlich mit dem vorgenannten „Rien! rien! rien!" ein und dasselbe.

— Z Bekanntlich hat Herr General-Intendant v. Hülsen bei dem letzten Gastspiele des Komiker Beckmann hier in Berlin mit demselben Unterhandlungen angeknüpft, um ihn für die hiesige Königliche Bühne als engagirtes Mitglied zu gewinnen. Herr v. Hülsen hat dem genannten Schauspieler bedeutende Zugeständnisse gemacht, die in pecuniairer Hinsicht fast den Werth des doch schon alternden Talents überwogen. Nachdem Beckmann die Intendanz jetzt länger als zwei Monate mit allerlei Ausflüchten hinsichts der Abschließung des Contracts hingehalten, ist von ihm in diesen Tagen die Erklärung angelangt, „daß er das Berliner Engagement nicht annehmen werde, weil ihm das Wiener Publicum neuerdings wiederum so viel Beweise der Achtung gegeben habe." — Soviel wir übrigens Wiener neuere Theaterberichte gelesen, haben wir nirgends etwas von dergleichen, dem genannten Künstler dargebrachten Ovationen gefunden. Die Intendanz unsres Hoftheaters hat also das Ihrige gethan, um dem Wunsche des Publicums zu genügen. Daß ihr dies nicht gelungen, ist nicht ihre Schuld.

— Z Gestern trug es sich im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zu, daß, als die Thüren des Schauspielhauses geöffnet, die Kasse geschlossen wurde. Alle Plätze waren schon verkauft. Man gab dort ein neues dreiaktiges Original-Lustspiel von Franke: „Der Verstorbene", das das doppelte Verdienst hat, nach älterem dramatischen Zuschnitte Lustspiel-Charaktere und an die Posse streifende Situation zu produciren. Es geht freilich Alles etwas bunt durcheinander, aber ein ächtkomischer und sehr belustigender Kern ist vorhanden, den die Herren Hesse, Gibson, Weirauch, Werkenthin, dann aber auch namentlich Fräulein Genée benutzten, um dem sprudelnden Humor belebende Nahrung zu verleihen. Obgleich von „Tendenzspäßen" nicht die Rede, wurde das heitere Stück doch mit herzlichem Lachen, fortdauerndem Beifall und dem Hervorrufen Aller aufgenommen. — Die alte Französische kleine Oper von dem eleganten Componisten Sollé: „Das Geheimniß", bildete, durch das ergötzliche Spiel des trefflichen Komikers Hesse als Thomas belebt, eine sehr angenehme Zugabe.

— D In Kroll's Sommertheater, dem der frühe Herbst einen baldigen Schluß verkündet, hatte sich am Sonnabend eine zahlreiche Zuschauerschaft zu der Benefizvorstellung für Fräulein Siegmann eingefunden. In den beiden beliebten Lustspielen: „Erziehungs-Resultate" und „Proberollen" wirkten die humoristischen Elemente trefflich zusammen und, das Spiel der Benefiziantin im lebendigen Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig.

Berliner Börse.

Den 30. August. Wir hatten in unserem letzten Berichte für die die heute abgelaufene Woche nicht nur ein Weichen der Course vorausgesagt, sondern auch, daß es von keiner großen Bedeutung sein würde. Beides ist eingetroffen, da die Course der Speculationseffecten mit wenigen Ausnahmen zwar fast durchgehends gewichen sind, dieses Weichen aber nirgend 1 % übersteigt. Wenn im Allgemeinen auch die Ultimoliquidation die nächste Veranlassung dazu sein mag, da bedeutende Posten von den Haussiers zum Verkauf kamen, so war doch andererseits auch das Bedürfniß der Contremine sehr stark und viel stärker, als man es erwartet hatte, und es würde daher die Liquidation allein kaum im Stande gewesen sein, dies Weichen zu bewirken, wenn nicht auch die Stimmung der Börse viel dazu beigetragen hätte. Die Börse zeigt jetzt mit einem Male wieder ein feineres politisches Gefühl, als seit längerer Zeit, der Barometer ist auf „Veränderlich" gesunken, und da die politischen Zustände nicht der Art sind, daß man ein Steigen auf „Beständig" — höchstens vorübergehendes „schönes Wetter" — erwarten kann, so muß selbstredend die Furcht vor „Regen und Wind", wenn nicht gar von „Sturm", wieder desto mehr in den Vordergrund treten, jemehr wir uns dem gefürchteten Jahre „1852" nähern. Sowohl das Weichen der Französischen Rente in dieser Woche um mehr als 1 %, als auch das wieder eingetretene Steigen der Valuten in Wien motiviren diese veränderte Stimmung der Börse, die in ersterem nicht sowohl eine Wirkung der Liquidation, als vielmehr der politischen Unbehaglichkeit über die nächste Zukunft Frankreichs, in letzterem die in den höheren Finanz-Kreisen vorherrschende Ansicht erblickt, daß die Wendung der inneren politischen Angelegenheiten Oesterreichs gerade nicht geeignet sein dürfte, die sich schon so lange hinschleppende Regelung der finanziellen zu erleichtern. Unter diesen Umständen, besonders da der größte Theil der Börse noch immer der Hausse zugewendet ist, scheint uns auch jetzt ein erhebliches und dauerndes Steigen der Course nicht sehr wahrscheinlich, wenn schon andererseits, da politische Befürchtungen nicht so nahe liegen, vor der Hand nur dasjenige Weichen der Course zu besorgen sein dürfte, das in der Regel nach jeder längeren und ausgedehnteren Hausse-Speculation eintritt.

Köln-Mindener Eisenbahnactien drückten sich ferner von 108¾ auf 108, wozu sie aber gefragt blieben; die in diesen Tagen amtlich bekanntgemachte Mehreinnahme, die in runder Summe genau mit derjenigen stimmt, welche wir bereits in unserem Berichte von 9. d. M., also 3 Wochen früher, bezeichnet hatten, konnte bei der Nähe der Liquidation, und da man sie in dieser Höhe erwartet hatte, von keiner anderen Wirkung sein, als daß sie ein weiteres Weichen verhütete, da sich für die flottanten Stücke zu etwas gewichenen Preisen leicht Käufer zeigten, dagegen blieben **rheinische Actien**, denen wir schon seit längerer Zeit kein günstiges Prognostikon gestellt, von 68⅝ fortwährend und namentlich heute bis 67¼ offerirt, wo auf telegraphischem Wege bekannt geworden war, daß die Mehr-Einnahme des Juli, von der man sich so große Erwartungen gemacht hatte, daß man sie bereits auf 45,000 Thlr. angegeben (einer Angabe, der wir indeß sofort widersprachen), sich nur auf 24,000 Thlr. belaufe. Wir haben bereits erwähnt, daß der erhöhte Tarif auf dieser Bahn mit dem 1. August v. J. eingetreten war, und dürfte daher die dadurch, so wie durch den Legitimisten-Congreß in Wiesbaden und verschiedene andere Umstände erzeugte hohe August-Einnahme des vorigen Jahres in diesem Jahre kaum erreicht, jedenfalls nicht wesentlich überschritten werden.

Potsdam-Magdeburger kamen von derselben Seite, wo man sie in voriger Woche getrieben hatte, wieder in großen Posten zum Verkauf, und würden sich daher noch weiter als von 77¾ auf 76½ gedrückt haben, wenn nicht zur Deckung der Contremine und auch von Sächsischen Speculanten viel gekauft worden wäre, denen letzteren man diese Actien als besonders preiswürdig und speculationswerth empfohlen zu haben scheint! —

Besonders und fast allein gefragt in dieser Woche waren **Stettiner** Actien, die in der Erwartung des Weiterbaues nach Stralsund von 127½ a 129 a 128¾ stiegen, auch Halberstädter wurden von 145½ bis 146¼ bezahlt.

Die von der Hamburger Börse ressortirenden Actien waren mehrfachen Schwankungen unterworfen, stellten sich aber im Ganzen ebenfalls niedriger, namentlich Berlin-Hamburger von 101½ a 100½ a 100¾, Magdeburg-Wittenberger von 71 a 70 a 71¼ a 70½, und Kiel-Altonaer von 110½ a 110, Mecklenburger flau und ohne Umgang.

Außerdem wichen Oberschlesische von 136 auf 135 und resp. 123½ auf 122¾, Cosel-Oderberg von 87 auf 85, Krakau Oberschlesische von 84¼ auf 83, und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 38½ auf 37¾. In Steele-Vohwinkel wurde einiges a 33¾ gemacht, wozu sie offerirt blieben, so wie auch Sagan-Glogauer, nachdem noch eine Post zu 33½ gekauft worden war, seitdem selbst zu 32 keine Käufer fanden. Thüringer waren ziemlich fest und wurden, nachdem sie von 78 auf 77¾ gewichen, heute wieder bis 78 bezahlt, Bergisch-Märkische, Anhalter und garantirte Actien ebenfalls fest, und namentlich Stargard-Posener von 88⅝ bis 89 bezahlt.

In **Prioritäts-Actien** war weniger Umgang, und deren Course stellten sich im Ganzen eher etwas matter; in Niederschlesischen 4ter Serie wurde zu 103⅞ a ⅝, und in Düsseldorfer 5% zu 103 mehreres gemacht.

Fonds waren zwar wenig verändert, aber meistens etwas matter und eher offerirt; Bankantheile wichen wieder von 101¾ auf 100½, da bei der geringen Speculation in diesem Papiere die Liquidations-Verkäufe nur zu billigeren Coursen ausgeführt werden konnten.

Von **Wechseln** ging Wien von 85¼ a ⅜ auf 84½ zurück, Amsterdam in k. S. ⅛, und in l. S. so wie Petersburg ⅛ %, und London ⅛ Sgr. höher; Hamburg war in k. S. ¼, in l. S. ⅛ % gestiegen, ging dann aber wieder ⅛ % zurück, auch Paris, das vor. Post bereits ⅛ % höher war, stellte sich heute wieder 1/12 % niedriger; Augsburg und Frankfurt unverändert.

Ernte-Berichte.

Aus der Altmark. Der Roggen hat in Stroh noch eine etwas reichlichere Ernte gegeben, als man vermuthete, dagegen ist der Körner-Ertrag ganz so schlecht, wie nach der ungünstigen Blüthezeit gefürchtet werden mußte. Diese hat das Mißrathen allein hervorgebracht, und zeigt dies besonders der ganz späte Roggen, welcher bei weitem besser als der frühere in diesem Jahre lohnt, weil er noch nicht in Blüthe stand, als die verhängnißvollen Stürme und Regengüsse dem damals blühenden Roggen so großen Schaden thaten. Von diesem giebt der Stieg nur oft 2 — 4 Metzen, sicher aber im Durchschnitt nicht über 8 Metzen, also nur gerade die Hälfte einer gewöhnlich guten Ernte.

Der Weizen hat gute Körner und würde besser erscheinen, wenn nicht der viele Windhalm und anderes Unkraut seinen Ertrag sehr verminderte, und muß daher auch von dieser Kornart die Ernte schlecht genannt werden.

Dagegen ist sie von allem Sommergetreide ausgezeichnet gut, sowohl dem späten als frühen, und selten werden hier wohl mehr und schönere Erbsen gewonnen sein. Eben so gesegnet ist die Ernte aller Futtergewächse, und ganz besonders des Klee's, und dies Alles wird hoffentlich den großen Ausfall in Roggen etwas ersetzen.

Auch für die Kartoffeln hat man hier noch gute Hoffnungen, wenigstens können die vielen Klagen, welche sich aus vielen anderen Gegenden hören lassen, hier noch nicht ganz getheilt werden, da auch das Kraut an den meisten Orten noch ziemlich gesund aussieht. An anderen wird es indeß auch schon fleckig und stirbt ab, und hier finden sich dann auch schon die Flecke an den Knollen, welche die Trockenfäule erzeugen, in mehr oder minder bedrohlichem Grade.

Der Flachs ist gut gerathen und Obst giebt es fast gar nicht.

Wenn dies die Ernte-Resultate im Allgemeinen sind, so können doch einige Orte und Gegenden wohl in einzelnen Dingen etwas abweichend geerntet haben, namentlich wird in der Wische noch mehr als in der übrigen Altmark geklagt.

Die Ernte in **Galizien** ist durchgängig gut gerathen, wenn auch Ueberschwemmungen und Hagelwetter partiellen Schaden angerichtet haben.

Weizen und Roggen geben beim Ausdreschen ein reichliches Körner-Quantum, Hafer, gleich wie Flachs und Hanf wurden durch die vorwaltende nasse Witterung sehr begünstigt. Der Kartoffelkrankheit, welche sich nur in den Niederungen zeigt, scheint durch schleuniges Ausgraben begegnet zu werden.

Aus **Szegedin** wird gemeldet, daß die Ergiebigkeit im **Banate** enorm ist, doch haben die Regengüsse viel Schaden, besonders aber in Hafer und Gerste ausgeübt, und nur anhaltend schönes Wetter könnte das Einbringen der großen Feldvorräthe ermöglichen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emmeline v. Belling mit Hrn. R. v. Woedtke zu Cörlin; Frl. Agnes Thilo mit Hrn. Assessor Beyrich zu Naumburg a. S.; Frl Pauline Kalinke mit Hrn. Kaufmann Wolff in Breslau; Frl. Therese v. Lupinski mit Hrn. Lieut. im 38. Inf. Reg. v. Matzdorff im Cosel; Frl. Marie Johannes mit Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lewinski in Lassoth; Frl. Julie Wapler mit Hrn. Lieut. Neumann in Glogowo; Frl. Anna Schmidt mit Hrn. Rittergutsbesitzer Köpke in Strehlen.

Verbindungen.

Hr. Alb. Wollner mit Frl. Bertha Schünemann hies; Hr. Pfarrer Hohnhorst mit Frl. Bertha Morgenroth zu Crantz.

Geburten.

Die durch Gottes gnädige Hülfe diesen Morgen um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Theilnehmenden ganz ergebenst anzuzeigen.

Brandenburg a. H., 30. August 1851.

Gobbersen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. von Lebbin von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Reinerz in der Grafschaft Glatz, 29. August 1851.

Günther Graf zu Stolberg-Wernigerode,
Königl. Oberförster.

Ein Sohn dem Hrn. L. Beringuier hies.; Hrn. Alb. Rengel zu Dicte; Hrn. Professer Dr. Schmölders zu Breslau; Hrn. Oberamtmann Rostock in Seitenberg; Hrn. Oberförster v. Pannewitz in Hoyerswerda; Hrn. Hauptmann im 23. Inf. Reg. v. Koszielski in Neisse; Hrn. Kaufmann Günther in Hirschberg; Hrn. Gymn. Lehrer Dr. Koch in Cottbus; Hrn. Pr. Lieut. im 2. Hus. Reg. v. Stechow in Wohlau; eine Tochter dem Hrn. Rentier Krüger hies.

Todesfälle.

Am 29. August Mittags 12 Uhr starb nach schwerem Krankenlager meine innig geliebte Frau Elise geb. von Bünau. Diese Nachricht Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schloß Sommerfeld, 30. August 1851.

Gustav von Beerfelde.

Hr. Bäckermeister Vogt hies.; Frau Rentier Metzdorf hies; Frau Prediger Mundt zu Dieckow; Hr. Major Hoffmann zu Neu-Ruppin.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 1. September. Im Schauspielhause. 139. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 2. September. Im Schauspielhause. 140. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser, Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Scribe. (Frau Crelinger: Herzogin von Marlborough.)

Wegen Einrichtung eines neuen Billet-Verkaufs-Bureau's im Schauspielhause, Eingang von der Taubenstraße, wird ersucht, bei den Schauspielhaus-Vorstellungen den Ein- und Ausgang von der Jägerstraße zu nehmen.

Mittwoch, den 3. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Faust, dramatisches Gedicht, von Goethe, in 6 Abtheilungen. (Frl. Fuhr, vom Stadttheater zu Hamburg: Margarethe, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 2. Sept. Zum Erstenmal wiederholt: Der Verstorbene, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Ed. Franke. Vorher: Irren ist menschlich, Lustsp. in 1 Akt, frei nach dem Franz., von Beldern. Anf. halb 7 Uhr.

Mittwoch, 3. Sept. Anna Worthmann, oder: Das Opfer der Intrigue, Original-Schauspiel in 5 Akten von J. Krüger.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 2. Septbr.: Erziehungs-Resultate, Lustspiel in 2 Akten, von C. Blum. Hierauf: Versuche, musikal. Proberolle in 1 Akt, von L. Schneider. Anf. 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Große Darstellung des Weltgebäudes.

Rheinischer Hof, Friedrichsstr. 59. Abends 7 — 9 Uhr. Extra Vorst. 11 — 1 Uhr Mittag. Entrée 10 Sgr. 6 Billets 1½ Thlr.

Die diesjährige Röbelsche Parforce-Jagd-Saison beginnt am 22. dieses Monats, von welchem Zeitpunkte an jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, und zwar vom Jagd-Locale des Herrn Krohn zu Röbel, Morgens 11 Uhr, zur Jagd ausgeritten wird.

Gr.-Kelle, den 1. September 1851.

H. von Bülow.

Mittwoch, den 3. Sept., Nachmittag 3 Uhr feiert der hiesige Männer-Kranken-Verein in der Parochial-Kirche sein 18. Jahresfest, wozu alle Mitglieder und Gönner desselben freundlichst eingeladen werden. Pastor Straube wird die Predigt und Pastor Knak eine Ansprache halten.

Börse von Berlin, den 1 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅜ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅝ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 5/12 G.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97¼ G
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 B.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	101⅛ bez.
do. do.	3½	87½ B.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	100¾ b. B. ½ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	93 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108⅛ G. ⅝ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 1/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 B.	Magdb.-Wittenb.	4	71 B.
Berg.-Märkische	4	38½ G.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	5	101⅝ B.	Mecklenburger	4	34 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112⅝ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93½ B. ¼ G.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	98⅛ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101 bz.	do. do.	4½	102¼ bz.
do. Prior.	4½	103 B.	do. do.	5	
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 3. Serie	5	104¼ G
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76⅞ a ½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	32 B.
do. Prior.	4	97½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103⅝ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	128¾ bz. G.	Oberschl. Lit. A.	3½	135 a ¾ bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	122¾ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108¼ a ⅛ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	104½ B.	Rheinische	4	67½, ¾ a ¼ bz.
do. do.	5	105 bz. B.	do. St.-Prior.	4	84½ G. 85 B.
Crakau-Oberschl.	4	83 B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ B.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38 a 37⅞ bz.	Stargard-Posen	3½	89 a 88⅞ b. u. B.
do. Prior.	5	100½ bz.	Thüringer	4	78 a 77⅞ bz.
Kiel-Altona	4	110 bz.	do. Prior.	4½	102¾ bz. u. B.
Magdeb. Halberst.	4	146½ bz.	Wilhelmsbahn	4	86½ B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
			Zarskoje-Selo	—	82½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101⅝ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅝ bez. u. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 bez.	Lübeck St.-Anl.	4½	102 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	33½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20⅛ G.
do. do. neue	4	95 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Course Anfangs durch Bedürfnisse zur heutigen Liquidation gehalten und zum Theil höher, schlossen wieder niedriger und meist offerirt.

Berliner Getreidebericht vom 1. September.

Weizen loco n. Qu.	51 — 55	pr. Nov. Dec.	10½ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Jan. Febr.	10½ B. ¾ G.
82. pr. Sept./Oct.	39 a ¾ bz. 39¾ B	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	39½ a ¾ bz. u. G 40 B.	Lein-Oel loco	12 bz.
pr. Frühjahr	40¾ a 41 b. u B 40½ G	Rapps	66 bz.
Erbsen, Kochwaare	40 — 42	Rübsen	64 a 65
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Hafer loco n. Qu.	22 — 24	do. mit Faß	17 bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	16½ B. ¼ a ¾ bz. u. G.
Rüb-Oel loco	9 11/12 B. ¾ G.	pr. Oct./Nov.	16 7/12 B. ¼ G.
pr. Spt./Okt.	9 11/12 B. ¾ a ⅞ bz. u. G	pr. April Mai	17 bz. u. B. 16¾ G.
pr. Oct./Nov.	10 1/12 B. 10 G.		

Roggen angenehm. Spiritus besser. Rüböl unverändert.

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 30. August. Poln. Papiergeld 94 G. Oester. Bank-Noten 85½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 79½ B. Oberschlesische Lit. A. 135¾ B. do. B. 123¾ B. Krakau-Oberschlesische 84 B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 55⅞ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B.

Frankfurt a. M., den 30. August. Bank-Actien 1232 B. — 5% Metall. 79¾, ⅞. Metall. 4½% 69⅞, ⅞. 250-Fl.-Loose 102½, 102⅛. do. 500-Fl.-Loose 172 B. Preuß. Staats-Schuldscheine 89⅞ G. — Köln-Minden 108½ G. Span. 3% 35 5/12, 35¼. Integr. 58⅞, 58⅞. — Ludwigshafen-Berbach 86⅞, ⅞. Sardin. Loose 36½, 36. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose 85½, 85. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 33¾, ½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40¾, 40½. Badische 35-Fl.-Loose 36½, 36. Taunusbahn-Actien 300, 297.

Wien, den 30. August. Metall. 5% 96½. do. 4½% 84. do. 2½% 49. Bankactien 1236. Loose von 1834 206. do. von 1839 122⅞. — Nordbahn 152. Mailänder 74½. Gloggnitz 137½. Gold 25¾. Silber 20¾. Amsterdam 161. Augsburg 120½. Frankfurt 119¾. Hamburg 177½. London 11,50. Paris 141½. Lombard. Anleihe 92½. Coupons —. Fonds eher fester, Contanten und Valuten Anfangs höher, bleiben angeboten.

Hamburg, den 30. August. F.-C.-A. 90¾, 90½. Freiwillige Anleihe 106 G. do. 4½% 103½, 103. Russen 107½ G. 4½% do. 97¾, ½. Stieglitz 89½ G. Dän. 73⅞ G. Ard. 14⅞, ½. Span. 33½, 33. Berlin-Hamburger 100½ B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 70½, 70. — Köln-Minden 108, 107¾. Mecklenburger 31¾ B. Kiel-Altona 109 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 38⅛ B. Rheinische —. Kopenhagen-Roesk. 50 B. Das Geschäft beschränkt, Course flauer.

Paris, den 29. August. Rente bei sehr belebtem Geschäft Anfangs durch starke Verkäufe gedrückt, schloß wieder fester. 3% p. C. 56,30, und p. ult. 56,45. 5% Rente p. C. und p. ult. 94,50. Bank-Actien 2160. — Span. 35½. Nordbahn 460.

London, 29. August. Die Anschauung der Continental-Politik und Furcht vor merkantilischen Verwickelungen drücken die Course, Consols Anfangs 95¾ a ⅞, schließen wieder p. C. u. a. Z. 96 a ⅛. Mexican. 28½. Russen 114½. do. 4½% 102. Ardoins 20⅝ a ⅝. Port. —. Span. —. Integrale 59½. Eisenbahn-Actien zur Abrechnung fester.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 30. August. Zufuhren fehlen fast ganz. Weizen etwas mehr angetragen, doch räumte sich Alles zu früheren Preisen. Roggen weniger zugeführt, zu gestrigen Preisen gern genommen. Gerste ohne Leben. Hafer viel herangebracht, räumt sich aber Alles.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 52 — 56 Sgr., gelber 51 — 54 Sgr., Roggen 39 — 43 Sgr., auch 44 Sgr., Gerste 27 — 30 Sgr., Hafer 21 — 23 Sgr.

Kleesaat ohne Handel, was angetragen wird, geht rasch ab, weiße 4—10½, hochfeine bis 11½, rothe 7—10½ Thlr. bezahlt.

Oelsaaten finden rasch Käufer, Rapps 68 — 74 Sgr., auch 75 Sgr., Sommer-Rübsen bis 57 Sgr. zu machen, Winter-Rübsen — Sgr.

Rüböl loco 10½ Thlr. bez. u. B., pr. Lieferung 10½ Thlr. bez. u. B., 10⅛ Thlr. G.

In Spiritus bessere Stimmung, 7½ Thlr. G., und unter 7 7/12 Thlr. nicht anzukommen.

Zink 4 Thlr. 4 Sgr. B.

In Zuckern das Geschäft schwach, für f. Raffinade 17½—18 Thlr., mittel 17 — 17½ Thlr., f. Melis 17 Thlr., ordinaire mittel 16½ Thlr., weißer Farin zu 15 Thlr. zu bedingen.

Magdeburg, 29. August. Weizen 47 a 40 Thlr. Roggen 42 a — Thlr. Gerste 28 a 29 Thlr. Hafer 20 a 25 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 30. August. Auch in dieser Woche blieb Rüböl ohne alle Veränderung und zu 10⅝ Thlr. gern genommen, zu 10½ Thlr. zu haben. Termine bis Dec.—Jan. 10½ Thlr.

Hamburg, 30. August. Roggen unverändert. Oel matt und stille.

London, 29. August. Schwache Zufuhren und einige Kauflust der Müller bei kaltem und trübem Wetter gaben dem Markt einige Festigkeit, doch war das Geschäft nicht belebter und Preise nicht besser.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

Juli-Einnahme für 62,233 Pers.	75,312 Thlr.	4 Sgr.	— Pf.
für 256,984 Ctr.	21,300 Thlr.	14 Sgr.	1 Pf.
zusammen	96,612 Thlr.	18 Sgr.	1 Pf.
gegen Juli v. J. für 58,797 Pers.	50,098 Thlr.	25 Sgr.	6 Pf.
für 289,491 Ctr.	22,297 Thlr.	8 Sgr.	— Pf.
zusammen	72,396 Thlr.	3 Sgr.	6 Pf.
also d. J. mehr	24,216 Thlr.	14 Sgr.	7 Pf.
v. 1. Jan. b. 31. Juli für 266,943 Pers.	266,274 Thlr.	23 Sgr.	— Pf.
für 1,669,335 Ctr.	134,540 Thlr.	14 Sgr.	10 Pf.
zusammen	400,815 Thlr.	7 Sgr.	10 Pf.
gegen vor. J. für 253,802 Pers.	188,746 Thlr.	10 Sgr.	6 Pf.
für 1,955,673 Ctr.	149,441 Thlr.	15 Sgr.	— Pf.
zusammen	338 187 Thlr.	25 Sgr.	6 Pf.
also bis Ende Juli d. J. mehr	62,627 Thlr.	12 Sgr.	4 Pf.

danach hat der Betrieb bis Ende Juli um 13,141 Personen mit einer Mehreinnahme von 77,528 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu-, der Güterverkehr dagegen um 286,338 Ctr. mit einer Minder-Einnahme von 14,901 Thlr. — Sgr. 2 Pf. abgenommen.

Woll-Bericht.

Breslau, 30. August. In dieser Woche waren wiederum mehrere inländische Fabrikanten am Markte, welche einige Posten feine Polnische Einschuren acquirirten, so wie ein Hamburger Großhändler und hiesige Commissionare, welche Lammwollen aus dem Markte genommen haben. — Nächstdem wurden auch einige größere Posten Locken an einen Leipziger verkauft. Man zahlte für feine Polnische Einschuren von 62 — 69 Thlr., für mittelfeine Locken von 46½ — 50½ Thlr., für gute Schlesische 68 — 75 Thlr., für dergleichen Lammwolle nach Qualität von 75 — 110 Thlr., für Poln. dergl. von 65—72 Thlr. Das Quantum der zugeführten Wollen war auch in dieser Woche größer, als das verkaufte.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. August Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 11 Gr.
Am 31. August Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 12½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 11 Gr.
Am 1. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 11½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.